

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 36 (1948)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENS KasSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 27381. — Druck und Expedition: Otto Walter A. G., Olten, Tel. 53291. — Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten. — Abonnementspreis: Für die Pflichtexempl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.50, Freieempl. Fr. 2.—. Privatabonnement Fr. 4.—. Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen A.-G. St. Gallen und übrige Filialen.

Gesamtauflage 18 000 Exemplare

Olten, den 5. April 1948

36. Jahrgang — Nr. 4

Einladung

zur 45. ordentlichen Delegierten-Versammlung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen)
auf Montag, den 3. Mai 1948, vormittags 8.45 Uhr
im Kunsthaus in Luzern

Tages-Ordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten
2. Bestimmung von 4 Stimmenzählern
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1947.
4. Bericht über den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates
6. Beschlußfassung über die Bilanz per 31. Dez. 1947 und die Gewinn-Verteilung

7. Statutarische Wahlen:
 - a) Verwaltungsrat von 7 Mitgliedern und dessen Präsident
 - b) Aufsichtsrat von 5 Mitgliedern und dessen Präsident
8. Ansprache von Herrn Bundesrat Dr. P. H. G. t t e r.
9. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 30. März 1948.

Der Verwaltungsrat.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Die internat. Lage stand auch während den letzten Wochen vorherrschend unter dem Eindruck der politischen Umwälzung in der Tschechoslowakei. Die Reaktion ist derart klar und eindeutig, daß keine Zweifel aufkommen können, ob das westliche Europa kommunistureif sei. In sozialistischen Arbeiterkreisen regnete es nur so von Protestresolutionen über die Vergewaltigung der Tschechei durch Sowjetrußland, und es führten die Ereignisse zu einem so erfrischenden Farbbekenntnis, daß man über die Einstellung der westeuropäischen Länder in Moskau kaum im unklaren sein kann. Besonders aufhorchen ließ auch die Mitteilung, wonach der Premierminister der engl. Arbeiterregierung die Kommunisten aus Gründen der Staatsicherheit aus dem Staatsdienst ausgeschlossen hat. Die Ereignisse in Prag haben nicht nur die Blockbewegung im Westen gefördert, sondern auch die Vereinigten Staaten zur offiziellen Proklamierung der Devise „Wer den Frieden will, rüstet zum Krieg“ veranlaßt und beigetragen, daß Präsident Truman mit der projektierten Aufstellung einer Armee von einer Million Mann die Vorlage über die allgemeine Wehrpflicht einleitet. Die Russen werden sich zwar deswegen nicht von ihren Aggressionsplänen abbringen lassen, sich jedoch zweimal überlegen, bevor sie sich in ein Kriegsabenteuer stürzen. Daß man trotz gewisser Gewitterschwüle bei der immer fester und solider werdenden Koalitionstendenz im Westen keine unmittelbaren Kriegsgefahren wittert, und sich auf den Standpunkt stellt, den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt auch ohne Rußland durchführen zu können, zeigen die fortlaufenden Konferenzen der Fünfländergruppe (England, Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg) wie auch die Sechzehner-Zusammenkünfte. Als bezeichnende Reaktion kann auch die vermehrte Zusammenarbeit der skandinavischen Länder angesehen werden, die besonders durch den von Rußland angebahn-

ten „Freundschaftspakt“ mit Finnland beeindruckt sind und zum Teil aus eben zurückliegender Erfahrung die Methoden diktatorischer Nachbarn kennen. Diese politischen Entwicklungen haben für den Moment die internationalen Handelsbeziehungen mehr nur moralisch beeinflusst, nur da und dort etwelchermaßen die Rüstungsproduktion auf Kosten der Zivilproduktion gefördert, jedoch zu keiner eigentlichen Abstopppung geführt, wobei nebensächliche Dinge, wie eine verringerte Beschickung der Prager Messe ebenso wenig stark negativ gewertet werden können, wie der kürzlich mit der Sowjetunion abgeschlossene schweizerische Handelsvertrag mit Rußland als besonderes Positivum anzusehen ist.

Unser Außenhandel läuft andauernd auf hohem, bald eher nachdenklich stimmenden Touren, und es lassen sich bereits Stimmen vernehmen, die von Einfuhrbeschränkungen, spez. für Luxusartikel, reden, nachdem man noch vor wenig Monaten auf möglichste Einfuhrausdehnung bedacht war. Unverkennbarerweise wird es allzeit vor allem ein großer internationaler Handelsaustausch sein, der unserm Lande ermöglicht, den bisherigen Wohlstand zu erhalten und auszubauen, wozu die andauernd rege Tätigkeit im Sektor der Handelsabkommen beiträgt. Dabei dürfen aber die Interessen der inländischen Produktion und Fabrikation niemals außer acht gelassen werden.

Auf finanzpolitischem Gebiet brachte die dritte Märzwoche eine erfreuliche Nachricht aus dem Bundeshaus. Erstmals seit 1935 hat die Bundesrechnung pro 1947 wieder einen Reinertrag zu verzeichnen. Statt dem budgetierten Ausgaben-Überschuß von 200 Millionen resultierte trotz 493,8 Millionen Nachtragskrediten ein Einnahmenüberschuß von 221 Millionen Franken. Die Verbesserung von insgesamt 714,8 Millionen rührt zu ¾ von Mehreinnahmen, zu ¼ von Minderausgaben her. Der Vorschlag wird zur Abtragung der alsdann noch 8158 Millionen Franken betragenden Bundesschulden verwendet. Der erfreu-

liche Abschluß dürfte vor allem der wirtschaftlichen Hochkonjunktur zugeschrieben werden, weshalb die zutreffende Auffassung besteht, die Bemühungen nach Senkung der Ausgaben sollten eifrig fortgesetzt werden.

Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur haben noch immer viel flüssiges Geld absorbiert und damit auch ein Anziehen der Zinssätze im Gefolge gehabt. Die derzeitige Konjunkturwelle scheint keine Ausnahme machen zu wollen, nur waren die Kennzeichen bis zur Erschöpfung der in Kriegsjahren gesammelten Liquiditätsreserven weniger sichtbar. Nachdem dieselben nun so ziemlich auf der ganzen Linie zur Reize gehen, die um 50—100 % erhöhten Preise auch höhere Kreditbeträge erheischen, und es der ohnehin wirtschaftlich lebhafteren Sommeraison zugeht, macht sich eine steigend fühlbare Mittelverknappung am Geld- wie am Kapitalmarkt bemerkbar, womit wohl endgültig der Schlußstrich unter die Etappe abnormal tiefer Zinssätze gezogen ist. Diese Auffassung schwebte auch über einer kürzlich von der Nationalbank einberufenen Orientierungskonferenz der Vertreter der Bankengruppen, wobei die Mahnung der Noteninstitutsleitung auf Obfolge um gute Liquidität und dazu notwendiger Zurechtaltung in der Kreditgewährung lautete. Und zwar nicht nur um Expansionsüberspizungen zu behindern, sondern auch um das Stillhalteabkommen im Preis/Lohn-Sektor nicht zu stören. Die Mahnung nach Verantwortungsbewußtsein in der Kreditgewährung, die sich nicht von jedem sogenannten guten und lukrativen Geschäft blenden läßt, stand im Vordergrund und war mit dem alten bewährten Spruch verbunden: Auch die Geldinstitute sollen „nicht über ihren Stand hinaus leben“, vielmehr nur im Rahmen der zufließenden Publikumsfelder Darlehen und Kredite gewähren und auch von den erhaltenen Einlagen einen gewissen Prozent frei verfügbar in Reserve halten. Offenbar ist diese elementare Richtlinie angesichts der Geldfülle der Kriegsjahre in gewissen Banksektoren etwas in Vergessenheit geraten, weshalb denn auch die eidg. Bankenkommision die anerkannten Revisionsstellen schon im Spätjahr 1947 mit Recht ermahnte, darüber zu wachen, daß die im eidg. Bankengesetz niedergelegten Liquiditätsvorschriften durchwegs gebührende Beachtung finden. Wieder einmal ist die Zeit herangerückt, wo die Bedeutung der Banken als Drehscheibe der Wirtschaft nachdrücklich in Erscheinung tritt. Gewisse Ueberspizungen in der Kreditgewährung, die den Konjunkturauftrieb nicht wenig förderten, lassen sich indessen nicht mehr forrigieren, und haben bereits das Zinsgefüge in Bewegung gebracht. Nachdem am Anleihensmarkt bis vor kurzem die Renditenbasis auf ca. 3,3 bis 3,4 Prozent lautete, hat sie in den letzten Wochen 3,5 Prozent überstiegen, und es blieb langfristigen, 3½ %igen Anleihen, wie denjenigen der Stadt Zürich von 15 Millionen und denjenigen der Luzerner Kantonalbank von 20 Millionen, ein voller Erfolg versagt. Da auch erhöhte Zinssätze kaum viel neues Geld schaffen, bleibt vornehmlich nur die Krediteinschränkung als Ventil zur Vermeidung einer allgemeinen stärkeren Aufwärtsbewegung übrig. Eine gewisse „Aufbesserung“ in Parallele zur Wertpapiere Rendite ist indessen nicht zu vermeiden, sodaß sich der 3¾prozentige Hypothekenzinssatz, wie er im Kanton Freiburg nie unterschritten wurde und nun in steigendem Maße von größern Hypothekarbanken der Ostschweiz angewandt wird, über kurz oder lang verallgemeinert werden dürfte. Hand in Hand damit ist auch eine Erhöhung des Sparzinssatzes, der heute bei den Kantonalbanken durchschnittlich nur 2,31 % beträgt, sowie eine Erweiterung des von den kantonalen Instituten und Großbanken angewandten Obligationensatzes von 3 % zu erwarten.

Wenn es sich damit im Grunde genommen nur um die Beilegung einer bestandenen abnormalen Tiefbasis handelt, wird es andererseits notwendig sein, daß Nationalbank und übrige Banken in verantwortungsbewußter Zusammenarbeit beitragen, die verständliche Korrektur nach oben nicht zu einer schwindenden Aufwärtsbewegung ausarten zu lassen.

Für die Raiffeisenkassen, die glücklicherweise dank weitgehender Befolgung der im Herbst 1947 gegebenen Verbandsdirektiven keine besondern Einengungen verspüren, ergibt sich die Fortsetzung der eingeschlagenen, auf gute Zahlungsbe-

reitschaft bedachten Politik, welche vorerst das legitime Klein- und Betriebskreditgeschäft bevorzugt und bedacht ist, stets eine Liquiditätsreserve von wenigstens 10 % der Bilanzsumme bei der Zentralkasse flüssig zu halten. Es ist dies eine recht bescheidene Quote, wenn man bedenkt, daß in ausländischen Raiffeisenorganisationen Liquiditätsreserven von 25—30 % als Regel angesehen werden, und in Kanada derzeit sogar 50 % der anvertrauten Mittel gefordert werden. So verlockend renditemäßig zuweilen ein freudiges „Ja“ wäre, wird man aus Gründen der Liquidität speziell bei großen Darlehensposten mit „Nein“ antworten müssen und damit vielleicht auch indirekt beitragen, die ungesunde, wirtschaftliche Ueberspizung etwas abzubremesen. Hinsichtlich der Zinssätze kommen im Gläubigerverkehr weiterhin 1½ % für Konto-Korrent-Einlagen, 2½ % für Spargelder und 3¼ % für Obligationen in Betracht, wobei der letztere Satz nunmehr nicht nur bei 5-, sondern auch bei 3—4jähriger Lauffrist Anwendung finden kann. Im Schuldnersektor wird man bis auf weiteres die bisherigen Sätze für die Altpositionen belassen können. Dagegen ist eine Erweiterung um ¼ % angesichts der teilweise notwendig gewordenen, erhöhten Gläubigerzinssätze für neue Darlehen gerechtfertigt.

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Es geht dem April zu. Wir kennen die Wetterlaunen und Wetterregeln dieses Monats. Aber auch die Gartenarbeit wird uns deutlich bewußt, wenn an warmen Tagen die Erde in ihrer Wärme tausend Pflänzchen zum Erprießen bringt. Der April ist nicht nur der Monat des Auskühlens, sondern auch der des Aussehens. Mit Begeisterung, sogar mit wilder Begeisterung und Ungeduld laufen wir Secklingen nach, um selbe im Gemüsegarten in die bereitgestellten Beete zu pflanzen. Aber es sollte uns dabei doch nicht ergeben, wie Carel Capek diese Arbeit schildert: Im April ist der Gärtner ein Mensch, der mit wackelnden Secklingen in der Hand zwanzigmal um seinen Garten herumläuft und ein fleckiges Erde sucht, auf dem noch nichts wächst. „Nein, das ist kein Platz“, brummt er leise, „hier habe ich die verfluchten Chrysanthemen, da würde ihn wieder die Flammenblume ersticken, und hier ist die Bechmelze, hol sie der Teufel! Hier, da machen sich die Glockenblumen breit, und bei dieser Schafgarbe dort ist auch nichts frei — wohin gehe ich nur? Warte einmal, hierher — nein, da ist ja schon das Fingerkraut; oder dorthin — dort ist wieder die Dotterblume. Hier wäre ein Plätzchen, doch da ist alles voll von Tradescantien. Aha, hier ist noch ein winziges Plätzchen. Warte, Seckling, gleich werde ich dich aufbetten. So, siehst du, und jetzt wachse mit Gottes Hilfe!“ — Diese kleine Gartenfathre, sie möchte uns sagen, daß der Entschluß zum Pflanzen nicht mit nörgelnden Bedenken geschehen soll. Es braucht einige Ueberlegungen über den Fruchtwechsel im Gemüsegarten. Aber dann mutvoll und tapfer an die bückende Arbeit!

Hier einmal einige allgemeine Bemerkungen zur Behauung des Gemüsegartens. Man spricht von Vorfrucht, Hauptfrucht und Nachfrucht, manchmal auch von einer Zwischenfrucht. Als Vorfrucht eignen sich für die Bestellung im Herbst schon: Winterfahat, Alfersalat, Karotten, Spinat; für die Frühjahrsbestellung dieselben Gemüsesorten, ferner auch Erbsen, Salat, Gartenfresse, Rettiche, Steckzwiebeln. Als Hauptfrüchte baue man alle Kohllarten, Sellerie, Erbsen, Bohnen, Tomaten, Gurken, Mangold, Karotten, Schwarzwurzeln. Als Zwischenfrüchte eignen sich wiederum Salat, Endivien, Radieschen. Und als Nachfrüchte lassen sich vorteilhaft anbauen: Kohlrabi, Rosenkohl, Blumenkohl, Endivien und Buschbohnen. — Was jetzt zur Erde kommen soll, das find auf alle Fälle: Karotten, Erbsen, Radieschen, Buschbohnen, alle Kohllarten.

Wir gönnten im letzten Gartenbericht der Mhabarber ein gutes Wort. Der heutige Hinweis gilt den Radieschen, die bald einmal die Märkte beleben, auch auf unsern Tisch kommen dürfen. Radieschen und Rettich gedeihen sehr ungern auf frisch gedüngtem Boden. Die violetten und gelben Radieschen sind am schärfsten, die weißen schießen wenig, aber die roten Radieschen

sind die beliebtesten. Radieschen nehmen als Zwischenfrucht recht wenig Pflanzland dem Garten weg. Man sät sie fortlaufend aus: im Frühjahr an sonnige Stellen, im Sommer schattigen Ortes. So hat man eine lange Zeit des Jahres diese Speise zu Tisch. Radieschen brauchen viel Feuchtigkeit, werden bei großer Hitze leicht holzig und ungenießbar. Die Erdschnecke zerstört gern die Blätter der wachsenden Radieschen. Man streut dagegen Ofenruß oder ein Erdschneckenvertilgungsmittel. Auch die Spaken fressen gerne die Saat und picken die jungen Pflänzchen ab. Es gibt auch eine Rettichfliege, die es auf das zarte Gewächs abgesehen hat. Also wie im Leben: Feinde allerorts! — Wir haben das Rezept für ein Radieschen- oder Rettichgemüse gelesen: Man reinigt sie fein, hobelt sie, dämpft sie im Fett an. Das Gemüse zieht sehr viel Brühe, die man in aufgedecktem Topf einkochen läßt. Einen Eßlöffel Mehl darüberstäuben, aufschwizen lassen, mit etwas Fleischbrühe oder Milch auffüllen, mit Salz und eventuell etwas Tomatenmark abschmecken. — Für die Richtigkeit des Kochrezeptes und für den Geschmack des Gerichtes kann der Schreibende leider keine Garantie übernehmen, da er es persönlich nicht einmal zum Kaffeekochen gebracht hat!

Was ist unsere Arbeit im **B l u m e n g a r t e n**? Ein Abdecken und ein Wegräumen ist an der Tagesordnung. Wir hegen und pflegen den Frühlingsflor, der jetzt aus allen Ritzen sich zeigen will. Wir düngen besonders flüssig an jenen Gartenkieseln, die sonst wenig vom Regen erreicht werden. Die Kübelflora kommt allgemach ins Freie. Wir setzen die letzten Stiefmütterchen an kahle Stellen. Die Rosen werden gelüftet, beschnitten. Wir müssen jetzt den dankbaren Sommerflor unter Glas aus säen. Gegen Monatsende kommen die Dahlien zur Auspflanzung. Wir stecken die Gladiolen, die immer in neuen Farbnancen uns erfreuen. Durch Verteilen können wir besonders die Staudenflora im Garten bereichern. Hauptsache ist, daß es stark und abwechslungsreich blüht, wenn der Sommer kommt. Vergeben wir uns nicht mit dem Anpflanzen von Besonderheiten und Seltenheiten. Diese sind immer teuer und selten widerstandsfähig. — Weisen wir kurz hin auf beliebte und wachstumsfrohe Gewächse, die jedem Garten zur Zierde gereichen! Die Blaustiefen (Aubretien) sind echte Felsenpflanzen mit raschem Wuchs, bilden dichte, niederliegende Polster, die sich im Frühjahr zeitig mit blauen oder rötlich gefärbten Blüten bedecken. Immergrün eignet sich besonders für schattige Stellen, ist aber dankbar. Die herrlich blauen Blüten erscheinen zeitig im Frühling und halten recht lang. Auch die Leberblümchen zeigen sich schon im April. Es gibt Sorten mit roten und rosaroten Blüten, nicht nur mit blauen. Allerliebste sind Erika. Sie lieben lehmigen Boden. Jetzt schon zeigen sie sich in prächtigen Blüten.

Wir umgeben unsern Garten recht gerne mit einer soliden Abgrenzung. Natürliche Hecken waren einmal große Modesache. Aber diese verwildern, geben Schatten und sind häufig Luftenthaltsort von schädlichen Insekten. Man spricht auch von Fruchthecken (Hagebutten, Quitten usw.). Laßt hören, was Georges Duhamel dazu sagt: „Meine Gartenhecke ist eine sogenannte Fruchthecke, nämlich eine Hecke, die eigentlich Früchte tragen sollte.“

Vor Zeiten, als ich sie pflanzte, hatte ich gerade eine belehrende Broschüre gelesen und studiert, deren Verfasser auf diesem Gebiete Fachmann, das heißt ein von Ideologien geplagter Phantast ist. „Wenn Sie eine Hecke brauchen“, sagte er, „so pflanzen Sie Fruchthecken! Diese werden Ihnen den Garten einschließen und Ihnen zugleich jedes Jahr die Möglichkeit geben, ganze Häuser von Konfitüre und Verge von Kompott einzumachen“. Trotz aller Erfahrungen und Enttäuschungen, die ich inzwischen erlebt hatte, muß ich doch auch heute noch gestehen, daß diese Ankündigung verführerisch war.

Ich habe also Fruchthecken gepflanzt; genau gesagt Hecken von einer Pflaumenart, die ganz unerhört fein soll. Doch diese Hecken sind alles andere als undurchdringlich; und sie sind von einer hartnäckigen Unfruchtbarkeit. Weder schließen sie den Garten ab, noch geben sie jemals eine Pflaume.

Nun, da ich mit den Jahren fast alle Hoffnungen verloren habe, wollte ich gerne zufrieden sein, wenn diese Nicht-Frucht-

hecken im April wenigstens Blütenhecken wären. Aber wenn ich Ihnen mit diesem Wort komme, werden Sie sicher antworten, sie hätten schon zuviel zu tun, um auch noch an solchen Fitterkram zu denken. —

Die Natur ist ein Freudenbringer, ein Künstler, ein Maler; aber sie kann auch einmal enttäuschen. Warum wohl? Damit wir wieder das Schöne und das Selbstverständliche an ihr mehr schätzen, beobachten, erleben. Und gerade die kommenden Tage und Wochen, sie sind ja unendlich reich mit einem Werden und Blühen, mit dem Zauber, den nur der Frühling bringen kann. E.S.

Die Kantonalbanken im Jahre 1947.

Der vom Verband der schweizer. Kantonalbanken herausgegebenen Zusammenstellung der Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen ist zu entnehmen, daß die 27 angeschlossenen Institute pro 1947 eine Bilanzenerweiterung von total 328,4 Mill. Fr., oder 3,6 Prozent auf 9323,3 Mill. Fr. zu verzeichnen hatten. Mit zwei Ausnahmen (Glarus und Graubünden), wo geringfügige Rückgänge zu verzeichnen sind, hat die Bilanzgröße überall zugenommen, am stärksten bei der Zürcher Kantonalbank, welche die Höchst-Zunahme von 78,4 Mill. Fr. verzeichnet, gefolgt von der waadtländ. Bodenkreditanstalt mit 40,1 Mill., der luzernischen Kantonalbank mit 33,7 Mill., der st. gallischen und thurgauischen mit je 21,8 Mill. Fr. usw. Vom Zuwachs entfallen 158,8 Mill. auf die Publikumsfelder (Spar- und Kreditoren-Korrent-Gelder), während 76,3 Mill. auf die Erhöhungen der Bankverpflichtungen, 51,4 Mill. Fr. auf Vermehrung der Obligationen-Anleihen und 20 Mill. Fr. auf Erweiterung der Pfandbriefgelder zurückzuführen sind.

Die **S p a r e i n l a g e n**, als größter Passivposten, sind inklusive Zinsgutschriften um 134 Mill. auf 3468 Mill. Fr. gestiegen, während die Kassa-Obligationen pro Saldo einen Rückgang um 1,3 auf 1963,5 Mill. Fr. aufweisen. Mit Ausnahme der waadtländ. Bodenkreditanstalt, die einen unbedeutenden Rückgang aufwies, haben alle Institute Spargeldzunahmen erfahren, weitaus am meisten die Zürcher Kantonalbank, die ein Plus von 32,5 Mill. Fr. und einen Bestand von 670 Mill. Fr. aufweist. Bei den Obligationen war die Entwicklung so, daß 14 Institute Rückgänge aufwies, die durch die Zunahmen bei den übrigen 13 nicht voll ausgeglichen werden konnten.

Auf der **A k t i v s e i t e** kommt die Bilanzveränderung vor allem in einer Ausweitung der Konto-Korrent-Debitoren um 238,8 auf 952 Mill. Fr. zum Ausdruck, gefolgt von einer Zunahme der **H y p o t h e k a r - D a r l e h e n** um 234,4 auf 5325 Mill. Fr. Namhaft, d. h. um 67,5 Mill. Fr. haben die Konto-Korrent-Vorschüsse an Gemeinden und Korporationen, sowie die um 59,2 Mill. Fr. erweiterten Konto-Korrent-Kredite zugenommen. Andererseits hat der Wertchriften-Bestand den massiven Abbau von rund 182 Mill. Fr. auf 1126 Mill. Fr. erfahren. Die Bilanzbewegungen zeigen deutlich das charakteristische Bild der vermehrten Kreditstätigkeit, zu welcher die neu zugeflossenen Publikumsfelder nur zum kleineren Teil genügten und deshalb, neben der Abstoßung von Wertchriften, zur Aufnahme von Bankkrediten, Anleihen und Pfandbriefgeldern Zuflucht genommen werden mußte.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnungen zeigen in ihrer Gesamtheit hauptsächlich die aus erhöhter Kreditstätigkeit und größeren Personalaufwendungen resultierenden Veränderungen. So erweiterten sich die Zinseinnahmen um 10,1 auf 251,6 Mill. Fr., die Kommissionen um 2,4 auf 13,5 Mill. Fr., wogegen der Wertchriftenertrag um 2,2 auf 37,2 Mill. Fr. zurückging. Bankbehörden und Personal erforderten 5,7 Mill. Fr. mehr als im Vorjahre, d. h. 43,1 Mill. Fr. Die Steuern und Abgaben bezifferten sich insgesamt auf 4,474 Mill. Fr., d. h. rund 200 000 Fr. weniger als im Vorjahre. Die Kantonalbanken von Neuenburg, Baselland, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Schaffhausen und Solothurn hatten gar keine Steuerauslagen, die App. Auser-Rhod. Kantonalbank und Walliser Kantonalbank je 4000 Fr. und die freiburgische 8000 Fr. Namhafte Steuerleistungen weisen auf: die Bernische Kantonalbank (985 000 Fr.), die Bernische Hypothekarkasse (768 000 Fr.), die beiden waadtländischen Institute (Kantonalbank 577 000 Fr., Bodenkreditanstalt 445 000 Fr.), ferner Zürich 354 000 Fr., Thurgau 328 000 Fr., St. Gallen 258 000 Fr. und Tessin 225 000 Fr. Für Verluste und Abschreibungen wurden 8,8 Mill. Fr. (wie im Vorjahre) aufgewendet. Die Reserven haben eine Erweiterung um 8,5 auf 298 Mill. Fr. erfahren und repräsentieren 3,3 % der Verbindlichkeiten.

Ungerechtfertigte Kritik.

Es ist schon so: Kein Mensch, keine Regierung, keine Gesellschaft, keine Genossenschaft, keine Vereinigung irgendwelcher Art wird es je allen Leuten recht machen können, mag sie noch so gut geleitet sein, noch so wohlthätig wirken und sich noch so anstrengen, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und vorbildliche Leistungen zu vollbringen, immer wird sie abfälligen Urteilen ausgesetzt sein. Diese menschliche Schwäche bekommen gelegentlich auch Raiffeisenkassen zu spüren. Immer gibt es Leute, die für diese, seit bald einem halben Jahrhundert bestbewährten, stets krisenfest gebliebenen ländlichen Geldinstitute trotz ihrem wohlthätigen, moralischen Einfluß und namhaften materiellen Vorteilen nichts übrig haben, als übelwollende, ungerechtfertigte Kritik. So bedauerlich dieselbe ist, charakterisiert sie immer wieder ihre Urheber und gibt Gelegenheit zu Klarstellungen und Demaskierungen, hält wach und ermöglicht, der Öffentlichkeit die Wahrheit vor Augen zu führen.

Zielfcheibe eines derartigen deplacierten Angriffs war jüngst die seit mehr als 30 Jahren außerordentlich segensreich wirkende Darlehenskasse in der schweizerischen Berggemeinde Muotathal. In Verbindung mit der Anpöbelung dieses, in inner-schweizerischen Raiffeisenkreisen mit Recht als Vorbild hingestellten Institutes, wurde im Vorbeigehen auch noch dem Schweizerischen Raiffeisenverband eines ausgemischt. Ablagerungsplatz des ganzen Ergusses bildete die „Inner-schweizerische Bauernzeitung“, deren zuweilen demagogische Sprachweise nicht nur Raiffeisenkreise, sondern auch gradlinig eingestellte Bauernführer gelegentlich zu spüren bekommen.

Der angeblich in Muotathal selbst wohnende Kritiker wirft der dortigen Darlehenskasse vor, sie begünstige die Schuldner zu wenig, gewähre nicht genügende Bürgschaftsdarlehen, habe beim Verband eine große Liquiditätsreserve, welche bei weitem nicht einmal den Einlegerzinssatz genieße usw. Dem Verband und seinem Zentralorgan wird vorgeworfen, sie hätten kein Herz für die Debitoren und wären in ihrer ganzen Tendenz vom Raiffeisenkurs abgekommen! Das ganze Kritikbouquet verrät eine derartige Unvertrautheit mit den effektiven Tatsachen, daß man den Einsender und seine Ablegestation über den Reinfall und die tatsachenwidrigen Darstellungen nur bemitleiden kann.

Vorerst ist hervorzuheben, daß es offenbar zweierlei Muotathaler gibt, nämlich neben vereinzelt übelwollenden Kritikern auch solche, die sich über ihre in 35-jähriger Tätigkeit aus eigener Kraft zu prächtiger Blüte gelangte, gemeinnützige Dorfkasse aufrichtig freuen, nachdem dieselbe zu einem Institut mit 321 Mitgliedern, 3,3 Mill. Fr. Bilanzsumme, 2180 Spareinlegern und Fr. 100,000.— Reserven emporgewachsen ist, und Muotathal jährlich einen materiellen Vorteil von mindestens Fr. 20,000.—, darunter über Fr. 1000.— an Gemeindesteuern, bringt. Die seit der Gründung von einem sozial fühlenden Leiter, mit vorbildlicher Hingabe und Uneigennützigkeit betraute Spar- und Kreditgenossenschaft hatte es sich stets zur ganz besonderen Aufgabe gemacht, bei bescheidensten Unkosten, die viele Jahre kein Viertelprozent der Bilanzsumme ausmachten, vom Schuldner möglichst wenig zu verlangen, und dem Einleger möglichst viel zu geben, weil beide unter schweren Existenzbedingungen arbeiten, wie sie das entlegene Bergtal stets mit sich bringt. Ja, das Leistungsbestreben ging so weit, daß man trotz sparsamster Verwaltung lange Zeit die gesetzlich geforderte Dotierung der Reserven nicht erreichte, was man im Hinblick auf die sehr solide Verwaltung und das verlustlose Geschäftsgeschäft glaubte verantworten zu können. Die Höchstanstrengung in der Zinsfußbemessung war letztes Jahr dadurch ausgewiesen, daß man bei einem Sparzins von 2¼ % und einen Obligationensatz von 3¼ %, sämtlichen Schuldnern die Darlehen zu 3½ % netto gewährte, also eine Leistung vollbrachte, für welche jeder vernünftig denkende Mensch nur Hochachtung übrig haben kann. Wenn nun bei der Darlehenskasse Muotathal die Bürgschaftsdarlehen in den letzten Jahren zurückgegangen sind, so deshalb, weil zufolge gebesserter Wirtschaftslage und günstigerer Erwerbsverhältnisse das Bedürfnis nach dieser Art von Vorstüpf-

sen geringer wurde, aber auch weil das unsinnige neue Bürgschaftsrecht vom Jahre 1942, ein für die Bauernsamen höchst fragwürdiges Geschenk, die Bürgschaftshilfe so sehr verkompliziert und verteuert hat, daß man lieber auf Kreditaufnahme verzichtet, als sich allen Plackereien, Spejen und Zeitverlusten, wie sie diese gesetzlichen Vorschriften mit sich bringen, auszusetzen. Insbesondere sind es die beiden drakonisch sich auswirkenden Vorschriften der öffentlichen Beurkundung von Bürgschaften von mehr als Fr. 2000.— und die für jeden, auch den kleinsten Betrag vorgeschriebene, sich oft lächerlich ausnehmende Zustimmung der Ehefrau, die der bei den Raiffeisenkassen mit seinem örtlich beschränkten Geschäftskreis sehr wohlthätig gewesenen Bürgschaftshilfe fast den „Garau“ gemacht haben. Wenn die Kasse wegen ihrer guten Liquidität, über die heute manches Geldinstitut froh wäre, kritisiert wird, ist festzustellen, daß dieselbe in den Augen jedes unvoreingenommenen Beurteilers nicht nur ein hervorragender Vorzug guter Zahlungsbereitschaft bedeutet, sondern noch den Vorteil hat, daß sie dank des Entgegenkommens der Zentralkasse zu verhältnismäßig sehr günstigen, dem Satz der langfristigen Geldanlagen entsprechenden Bedingungen erfolgen konnte. Mit der ebenfalls tatsachenwidrigen Anöderei des Verbandes tupft der Einsender auf eine der wertvollsten Einrichtungen, nämlich auf die eigene, völlig unabhängige Zentralkasse, welche den bedeutungsvollsten Rückhalt der Kasse bildet und geradezu ausschlaggebend zu ihrer geistlichen Entwicklung, besonders während den zurückliegenden Kriegsjahren, beigetragen hat und weiter beiträgt.

Die gute Entwicklung und der solide Stand der Kasse Muotathal zeigen zur Evidenz, daß es die leitenden Organe verstanden haben, ihr Institut, in Verbindung mit dem wohlverdienten Zutrauen der Bevölkerung, nicht nur leistungsfähig zu machen, sondern ihm auch eine nach außen in Erscheinung tretende, vertrauenswürdige Basis zu sichern.

Und was die gegen Verband und Verbandsorgan erhobenen Vorwürfe betrifft, sind sie ebenso haltlos, wie die gegenüber der örtlichen Darlehenskasse erhobenen Einwände. Konsequenter, solider Raiffeisenkurs ist mehr denn je die unverrückbare Richtlinie, besonders nachdem die in nahezu 50-jähriger rückwärts freier Entwicklung gesammelten Erfahrungen die Richtigkeit dieses Kurses tagtäglich neu bestätigen. Derselbe darf sich bei allem Idealismus nicht ins Gebiet der Illusionen und Utopien verstecken und darf nicht vergessen, daß die nur über ca. 5 Prozent der Schweiz. Einlagegelder verfügenden Raiffeisenkassen den international verflochtenen Geldmarkt ebenso wenig entscheidend beeinflussen können, wie sie in der Zinspolitik völlig eigene Wege zu beschreiten vermögen, besonders nachdem sich im Bankgewerbe ein bedeutender Angleichungsprozeß vollzogen hat. Mitglieder und Einleger der Raiffeisenkassen rekrutieren sich zum weitaus größten Teil aus kleinen Sparern und kreditbedürftigen Leuten des Bauern-, Handwerker- und Arbeiterstandes. Aufgabe der Kasse ist es, sowohl die Interessen dieser Sparer als auch derjenigen der Schuldner wahrzunehmen. Gibt man dem Sparer weniger als den marktmäßigen Zins, besonders wenn derselbe wie heute sich ohnehin in nie beobachteter Tiefe bewegt, wird man es vorziehen, das Geld im Strumpf zu behalten und dann hört automatisch auch die Möglichkeit auf, dem Schuldner Kredite zu gewähren. Da die vorteilhafte Kreditgewährung aber zu den ersten Aufgaben einer Raiffeisenkasse gehört, ist es unerlässlich, daß die marktmäßigen Einlagezinsen vergütet werden, die, ohne große Nachteile zu riskieren, nicht völlig willkürlich festgesetzt werden können. Dieser Auffassung haben Vater Raiffeisen vor 80 Jahren und der Schweiz. Raiffeisenpionier vor bald 50 Jahren gehuldigt, ansonst ihre Schöpfung längst im Sande verlaufen wäre und es die Darlehenskasse Muotathal ebenso wenig wie ihre 860 Mitgliebers in der Schweiz je auf einen grünen Zweig gebracht hätten. Innerhalb der landläufigen Zinsfußgestaltung aber, und durch Ersparnisse an Zeit und Spejen bieten die Raiffeisenkassen spez. in den vom Verkehr abgelegenen Dörfern, materielle Vorteile, die alljährlich insgesamt in die Millionen gehen, ganz abgesehen von der sozialen und volkserzieherischen Seite, für welche man

bei eingefleischtem Uebelwollen kein Verständnis aufzubringen vermag. Zweifelsohne werden sich die Raiffeisenmänner von Muotathal ebensowenig wie die Organe des Verbandes von den neuesten Angriffen in der „Innerschweizer Bauernzeitung“ beeindrucken lassen, sondern sich im Gegenteil nur noch besser um ihr prächtiges, segensreich wirkendes „Eigengewächs“ scharen, das zur Perle im Kranze der gemeinnützigen Vereinigungen der Gemeinde geworden ist und ein Selbsthilfswerk darstellt, auf das jeder gerecht denkende Muotathaler stolz sein darf. H.

Genossenschaftliche Entwicklungen.

Unlänglich der am 13. März 1948 in Bern stattgefundenen diesjährigen Generalversammlung der Schweiz. Volksbank, die bekanntlich immer noch über die juristische Form der Genossenschaft verfügt, wurde bei einer Beteiligung von 154 Delegierten mit 44 gegen 27 Stimmen ein Antrag Burkhard (Basel) gutgeheißen, wonach dem Verwaltungsrat neben Taggeldern und Reiseentschädigungen eine Globalvergütung von 30 000 Franken pro Jahr (und zwar rückwirkend auf 1947) ausgesetzt wird, solange die Dividende 4 Prozent beträgt. Von welcher Seite wurde dieser Antrag als ungenossenschaftlich bekämpft. (Ein Antrag, das Taggeld auf 150 Fr. zu erhöhen, blieb in Minderheit.)

Dieser Beschluß dürfte nicht zuletzt in Kreisen der Anteilseininhaber, welche sich bei der vor 10 Jahren erfolgten, mit Bundesunterstützung durchgeführten, zweimaligen Sanierung, den Anteilchein von Fr. 1000.— auf 250 Franken reduzieren lassen mußten, mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden.

Daneben bestätigt dieser neueste Beschluß, wie sehr sich die Volksbank, die ursprünglich als echte Schulze-Delitzsch-Genossenschaft gegründet wurde, von den genossenschaftlichen Grundsätzen immer mehr distanziert und zur typischen Pseudogenossenschaft geworden ist. Andererseits ist es ein Warnungszeichen an alle echten Genossenschaften, strenge an ihren fundamentalen Richtlinien festzuhalten, wenn sie nicht eine Abbröckelung der genossenschaftlichen Grundsätze riskieren und schließlich zu Unrecht den Genossenschaftsschild führen wollen.

Besteuerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs?

mpf. Nach dem Vorschlag des Bundesrates zur Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes soll ab 1950 für Checks, Sichtanweisungen, Schakanweisungen, Generalmandate der Nationalbank, Postchecks und Giroüberweisungen ein Fristempel von 10 Rappen eingeführt werden.

Die Besteuerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, der im Wirtschaftsleben eine überaus nützliche Rolle spielt und der in allen Ländern zur Entlastung der Notenbank gefördert wird, sollte vermieden werden. Die Besteuerung hätte zur Folge, daß wieder vermehrt zur Barzahlung übergegangen würde. Es käme daher zu einer unwillkommenen weiteren Ausdehnung des Zahlungsmittelumlaufes. Es ergäben sich durch vermehrte Anwendung von Banknoten erhöhte Ausgaben für die Nationalbank bei der Ersetzung abgenutzter Noten, die bekanntlich jährlich bedeutende Summen erfordert. Der Bund würde dadurch ebenfalls betroffen, da er ja künftig den gesamten Gewinn der Schweizerischen Nationalbank für sich beanspruchen möchte. Schließlich dürfte der Fiskus kein Interesse an verstärkten Barzahlungen haben, da sich bekanntlich derartige Transaktionen am leichtesten der fiskalischen Ueberprüfung entziehen. Vielleicht könnten sich hier Steuereinkünfte ergeben, die über den Ertrag der neuen Belastung hinausgehen würden. Es fragt sich ferner, ob die Banken auch diese Steuererhebung unentgeltlich übernehmen würden.

Thurgauischer Unterverband.

Die thurgauischen Raiffeisenkassen blicken auf eine ihrer bestbesuchten und gehaltvollsten Delegiertenversammlungen zurück, deren Verlauf dem Stammland der Schweiz. Raiffeisenbewegung alle Ehre macht.

Am 20. März versammelten sich 110 Delegierte der vollständig vertretenen Kassen zu ihrer ordentlichen Jahrestagung im Hotel „Helvetia“ in Sulgen. Unterverbandspräsident Rantonstrat P. Dickmann entbot den Delegierten sowie den beiden Verbandsvertretern und Tagesreferenten, Dir. Heuberger und Edelmann, einen herzlichen Willkommgruß. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß es alt Nationalrat J. Meili, Pfyn, dem mutigen Verfechter der Raiffeisenideale auf thurgauischem und eidgenössischem Boden, zufolge Erkrankung nicht möglich war, an der Versammlung teilzunehmen.

Nach der Wahl von Kassapäsident Jos. Bannwart, Gemeindegemeinder, Bichelsee, und Aufsichtsratspräsident M. Leutenegger, Dozwil, zu Stimmzählern, verlas Aktuar Robert Germain, Mattwil, das klar und formvollendet abgefaßte Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung, das mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Die Jahresrechnung, vorgelegt von Kassier Eugen Bühler, Sirmach, die mit einem Vermögensbestande von Fr. 4 922.30 abschließt, wurde auf Antrag der kontrollierenden Kasse Bichelsee genehmigt und dem Rechnungsführer bestens verdankt. Der Jahresbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe von Fr. 2.— pro Fr. 100 000.— Bilanzsumme belassen.

In seinem Jahresbericht gab Präsident P. Dickmann zunächst einen kurzen Ueberblick über das Jahr 1947 mit seinen bedeutungsvollen Entscheidungen. Auf den thurg. Bauernstand ist am 20. April mit der Verwerfung des Kredites für eine landwirtschaftliche Schule ein Frühlingstrost gefallen, wogegen sich der 6. Juli zu einem Ehrentag für das Schweizervolk gestaltete. Der Berichtstatter bedauerte, daß trotz dieser Verfassungsrevision bereits das erste Ausführungsgesetz, die Zuckervorlage, am 14. März dieses Jahres vom Schweizervolk mit so starkem Mehr abgelehnt wurde, und glaubt, dies als Kampf gegen den Schutz der Landwirtschaft überhaupt deuten zu müssen. In den anderen Zweigen unserer Volkswirtschaft dürfte nun allmählich der Höhepunkt der Konjunktur erreicht sein, und es ist zu erwarten, daß mit der Zeit dann auch die Landwirtschaft als Arbeitsstätte wieder etwas mehr zu Ehren kommt. Brachttvoll hat sich im verflossenen Jahre die thurgauische Raiffeisenbewegung entwickelt; zwar werden dem Unterverbandspräsidenten selbst aus landwirtschaftlichen Führungskreisen gelegentlich Vorwürfe gemacht, daß dieses Amt mit seiner Stellung als Bauernsekretär nicht vereinbar sei, was den Sprechenden veranlaßte, seine Absicht zum Rücktritt auf die nächste Generalversammlung bekannt zu geben. Zum Schlusse gab der Vorsitzende seiner Hoffnung Ausdruck, daß bald weitere Gemeinden des Kantons der Vorsteile einer eigenen Raiffeisenkasse teilhaftig werden mögen, „denn ein nicht nebensächlicher Vorteil fehlt den Gemeinden ohne Raiffeisenkasse. Es ist der Geist, der gute Raiffeisengeist, zu dem wir Sorge tragen müssen, der unsere Leute zusammenkittet. Bauer, Gewerbler, Beamte, Arbeiter, sie bilden in der Raiffeisenkasse eine Gemeinschaft, die im Bauerndorf außerordentlich wertvoll ist. Dieser Geist ist es auch, der dafür sorgt, daß unsere Kassen blühen und sich rüstig weiterentwickeln.“

Diesem flotten, sehr beifällig aufgenommenen Jahresbericht des Präsidenten schloß Dir. Heuberger eine Orientierung über den Stand der thurgauischen Raiffeisenkassen am 31. Dezember 1947 an. Die Bilanzsummen haben sich um 6,12 Millionen Franken oder 7,1 Prozent auf 92,17 Millionen Franken erhöht. Die Mitgliederzahl ist um 156 auf 5477 gestiegen, und es haben sämtliche Kassen 234,68 Millionen Franken umgesetzt. Der aus ihrer Geschäftstätigkeit resultierte Reinertrag von Fr. 431 400.— erhöhte die Reserven auf 3,58 Millionen Franken. 22 886 Sparfassa-Einleger haben den thurgauischen Kassen 42,29 Millionen Franken anvertraut. Den größten Aktivposten der Kassen bilden die Hypothekar-Anlagen, die im Berichtsjahre um 4,8 Millionen Franken auf 65 Millionen Franken angestiegen sind. Diese Zahlen präsentieren sich gut im Gesamtbild der schweizerischen Raiffeisenbewegung, deren Vorteile für die Landbevölkerung der Referent für das abgelaufene Jahr auf rund 8 Millionen Franken schätzt. Diese Bewegung aber muß getragen und durchdrungen sein vom Geiste Raiffeisens, den

Dir. Heuberger in seinem anschließenden Referate über „Die Raiffeisenkasse im Dienste der Gemeinde“ vortrefflich skizzierte und zur Anwendung im täglichen Gemeinschaftsleben zeigte. Neben den großen materiellen, sind es noch weit mehr die kulturell-ethischen Werte, die eine Raiffeisenkasse der Gemeinde und ihren Bewohnern bietet. Diese geistigen Schätze eines von uneigennützig gesinnten Männern geführten Raiffeiseninstitutes sind unersehbar. Die prächtigen Ausführungen des Referenten müssen tiefen Eindruck gemacht haben, sodaß es allgemeinem Wunsche entsprach, darüber keine Diskussion zu halten.

In einem weiteren Expose würdigte Dir. Heuberger die großen Verdienste von alt Nationalrat Meili, Pfyn, um die Entwicklung der lokalen, kantonalen und schweizerischen Raiffeisenbewegung; er dankte ihm speziell für seine Mitarbeit in den Unterverbands- und Verbandsbehörden, aus denen er den Rücktritt auf den nächsten Verbandstag erklärt hat. Als sein Nachfolger wurde, mit dem begeisterten Beifall der ganzen Versammlung, der derzeitige Unterverbandspräsident, Kantonsrat P. Dickenmann, vorgesehen.

Mittlerweile war es Zeit zur Mittagspause geworden, während welcher den Delegierten ein schmackhaftes Mittagessen serviert wurde. Ortsvorsteher Altwegg, Präsident der Darlehenskasse Sulgen, benützte die Gelegenheit, den Delegierten und Gästen den Willkommenruß der Ortskasse zu entbieten.

Zum zweiten Teil der Verhandlungen am Nachmittag konnte der Vorsitzende einen Vertreter der hohen thurgauischen Regierung, Regierungsrat H. Reutlinger, begrüßen, ein gern gesehener, geschätzter Gast der thurgauischen Raiffeisentagungen. Hoher Begeisterung rief der als Uebergang zum weiteren Verlauf der Verhandlungen vom Aktuar Robert Germaann feinsinnig verfaßte und sinnvoll vorgetragene Bericht über die letztjährige Gedenkfeier des thurgauischen Unterverbandes, zu Ehren des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber in Somburg, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Alsdann hielt Dr. Edelmann vom Schweiz. Zentralverband in St. Gallen ein Referat über „Das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz“, erläuterte kurz das Entschuldungsverfahren, das im Kt. Thurgau kaum Anwendung finden dürfte, und befaßte sich dann eingehend mit den Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ueberschuldung und ihren Konsequenzen für die Kreditgeber. Seine Ausführungen unterstützte, aus reicher Erfahrung schöpfend, Regierungsrat Reutlinger, Chef des thurgauischen Landwirtschafts-Departementes. Die im Kanton durchgeführte Enquête habe erwiesen, daß der geringe Grad der Verschuldung die Schaffung einer Tilgungskasse und die Durchführung der kostspieligen und komplizierten Apparatur zur Zeit niemals verantworten ließe. In seinen Ausführungen über die Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ueberschuldung gab der regierungsrätliche Sprecher der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die örtlichen Raiffeisenkassen, mit Rücksicht auf ihre genauen Personenkenntnisse, vom eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement in erster Linie als gemeinnützige Kreditinstitute im Sinne des Gesetzes zur Gewährung von Grundpfanddarlehen über die Belastungsgrenze hinaus anerkannt werden. Zum Schluß dankte der Chef des thurgauischen Landwirtschaftsdepartementes den verantwortlichen Gemeindebehörden für ihre Mitarbeit an einer reibungslosen Durchführung der im Gesetze verlangten Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ueberschuldung. Die anschließend von Dir. Heuberger, Kantonsrat P. Dickenmann, alt Kantonsrat Fossi, Balzerswil, Notar Michel, Neufirch, und Vorsteher Altwegg, Sulgen, benützte Diskussion warf noch manche Frage über die weitschichtige, für die Landwirtschaft wie für die Kreditgeber gleich bedeutungsvolle Materie auf. Dabei wurden von den Rednern auch die Antriebe gegen den Unterverbandspräsidenten energisch zurückgewiesen, und ihm das volle Vertrauen der Versammlung ausgesprochen.

So konnte der Vorsitzende eine wohl vorbereitete, anregend und lehrreich verlaufene Raiffeisentagung beschließen mit dem Wunsche, daß das Gesäte wieder reiche Ernten bringen möge.

*

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates des Verbandes

vom 18. März 1948.

Der Vorsitzende, Nationalrat Dr. Eugster, widmet dem kürzlich in St. Gallen verstorbenen Alt-Regierungsrat Dr. Baumgartner, ehemaliges Mitglied des Verbands-Vorstandes und einstiger Mitarbeiter des schweizerischen Raiffeisenpioniers, Pfarrer Traber, in den Verbandsbehörden, einen pietätvollen Nachruf.

1. Die neuen Darlehenskassen:

Kenan (Bern), Hofstatt (Luz.), Champagne und Bonvillars (Waadt) werden in den Verband aufgenommen, nachdem die Erfüllung der Beitritts-Bedingungen festgestellt ist. Die Zahl der Neugründungen pro 1948 beträgt damit 5, die Gesamtzahl der angeschlossenen Darlehenskassen 860.

2. 26 Kreditbegehren im Totalbetrage von 1160000.— Franken wird nach eingehender Besprechung die nachgesuchte Genehmigung erteilt.

Bei dieser Gelegenheit wird die zunehmende Verknappung am Geld- und Kapitalmarkt erörtert und mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Respektierung der vom Bankengesetz geforderten Liquiditäts-Vorschriften durch die angeschlossenen Kassen hingewiesen.

3. Zur Vorlage und Diskussion gelangt die Monatsbilanz der Zentralkasse per 29. Februar 1948, welche beidseitig mit Fr. 195,8 Mill. Fr. abschließt, gegenüber 198,9 Mill. Fr. am 31. Dezember 1947. Der Rückgang rührt hauptsächlich von Verrechnungen fällig gewordener Festanlagen mit Krediten angeschlossener Kassen her. Dazu wird ein verminderter Geldzufluß bei den angegliederten Kassen festgestellt, was, wie in anderen Geldinstituts-Sektoren, zur Zurückhaltung in der Darlehensgewährung veranlaßt. Um der Gesamtorganisation fortwährend eine gute Zahlungsbereitschaft zu sichern, werden die anvertrauten Mittel der Zentralkasse bis auf weiteres nur noch ausnahmsweise zu Privatdarlehen verwendet.

4. Nachdem die Jahresrechnungen der angeschlossenen Kassen größtenteils mit vorbildlicher Promptheit (bis 1. März) beim Verband eingegangen sind, war es möglich, früher als in den Vorjahren die hauptsächlichsten statistischen Gesamtzahlen zu ermitteln. Dieselben geben das sehr erfreuliche Bild beträchtlicher Fortschritte und innerer Festigung der schweizerischen Raiffeisenkassen. Die Bilanzsumme sämtlicher 855 am 31. Dezember 1947 angegliederten Kassen hat sich um 61,4 Mill. oder 8,1 % auf 832,0 Mill. Fr. erhöht, und es erweiterten die Reingewinne von total 3,06 Mill. Fr. die Reserve auf 31,8 Mill. Fr.

5. Der Verbandstag 1948 wird auf den 2. und 3. Mai nach Luzern anberaumt und die Traktandenliste bereinigt.

6. Auf Grund der eingegangenen Meldungen ergibt sich, daß die vom Verbandstag 1947 in Montreux genehmigten Normalsätze an den diesjährigen Kassaverfassungen nahezu durchwegs ohne Abänderungen angenommen wurden, die Festhaltung an den bestbewährten Raiffeisengrundsätzen fast ausnahmslos lebhaften Beifall fand und damit zu rechnen ist, daß 98—99 % der angeschlossenen Kassen die offiziellen Satzungen zur Anwendung bringen werden.

7. Da die Verwendung des sogenannten Virostites die Zuverlässigkeit der Buch- und Quittungskontrolle stark beeinträchtigt, wird die Verwendung im Buch- und Kassenverkehr der angeschlossenen Darlehenskassen konsequent als unzulässig erklärt; die verantwortlichen Kassaaorgane (Vorstand und Aufsichtsrat) werden nachdrücklich auf die nachteiligen Folgen der Mißachtung dieser Verfügung aufmerksam gemacht.

Aus unserer Bewegung.

Aesch (Baselland). Sonntag, den 7. März 1948, trafen sich die Raiffeisenmänner unserer Darlehenskasse zur ordentl. 45. Generalversammlung, um über die statutarischen Traktanden Beschluß zu fassen. Der große Aufmarsch der Mitglieder füllte den „Ochsen“-Saal bis zum letzten Platz. Mit einem herzlichen Willkommgruß, besonders an die 7 neuen Mitglieder und die Gäste, eröffnete der Vorstandspräsident, Lehrer Renz, die Tagung und gedachte in pietätvollen Worten der verstorbenen Mitglieder, insbesondere der H. E. Karrer, langjähriger Vorstandspräsident, und A. Vogel, langjähriger Kassier, die sich um die Kasse verdient gemacht haben. Es wird ihnen die übliche Ehrung zuteil. In seinen weitern Ausführungen gab der Vorsitzende einen Überblick über die heutige Wirtschaftslage und dankte den Mitgliedern für ihre Treue zur Kasse, die ihr wiederum eine gute Weiterentwicklung ermöglicht hat.

Dem von Altuar Bloch erstatteten Bericht des Vorstandes, der sich eingehend mit den Verhältnissen im Jahre 1947 befaßte, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 377 gestiegen ist. Der Umsatz hat um 953 686.— Franken abgenommen, was auf den Wegfall des Holzeinzuges der Gemeinde und des verminderten Konto-Korrentverkehrs zurückzuführen ist. Er verteilte sich auf 5439 Posten. Die Bilanzsumme hat dagegen um Fr. 272 396.— zugenommen und beträgt nun Fr. 3 256 298.—. Ein erfreuliches Zeichen ist ferner die Vermehrung der Spareinlagen um Fr. 197 208.—, die jetzt in 1453 Büchlein Fr. 1 741 003.— betragen. Es besitzt also jetzt fast die Hälfte unserer Einwohner ein Sparbüchlein. Die Obligationengelder haben um Fr. 11 000.— zugenommen und betragen Fr. 830 000.—. Trotz den erhöhten Steuern und Aufkosten beträgt der Reingewinn Fr. 12 236.—, der den Reserven zugewiesen wird, die damit auf Fr. 230 605.— anstiegen. Wenn wir die Entwicklung unseres Geldinstitutes näher betrachten, können wir feststellen, daß sich daselbe einer ständigen Erweiterung und Festigkeit erfreut. Unsere Kasse bietet für die Spareinleger eine günstige Anlagemöglichkeit. Die Spargelder sind vorwiegend in sichern Hypotheken (70 Prozent der Bilanzsumme) angelegt. Den Anforderungen des Eidg. Bankengesetzes ist Genüge geleistet, die pflichtige Liquidität ist vorhanden.

Der Vorstand erledigte in 14 Sitzungen 93 Geschäfte. Mit dem Aufsichtsrat fanden 6 Sitzungen statt. 4 Kassakontrollen gaben Einsicht in die mühselgütige Arbeit des Kassiers. Der Erfolg dürfte als Resultat einer harmonischen Zusammenarbeit der leitenden Organe und der flotten Solidarität der Genossenschaftler gewertet werden.

Ueber die Rechnung selbst referierte Präsident Renz, worauf dieselbe einstimmig genehmigt, der Anteilseinzins auf 5 Prozent festgesetzt und Vorstand und Kassier Decharge erteilt wurde.

Die im Ausstand befindlichen Behördemitglieder werden einstimmig wiedergewählt und als neuer Kassier der gut ausgewiesene Aug. Kiebele-Vogel erkoren.

Ueber die neuen Statuten referierte Präsi. Renz eingehend, die dann auch einstimmig angenommen wurden.

Der 25 Jahre als Altuar im Aufsichtsrat tätige Jules Meier wurde mit einer sinnvollen Anerkennungsurkunde geehrt.

Fr. Schälin, Präsident der Nachbar-Kasse Neuveuf, beglückwünschte die Kasse zu ihrem guten Abschluß.

Nach zirka zweistündigen Verhandlungen konnte der Vorsitzende die schöne und eindrucksvolle Tagung schließen. Ein Gratzimbib hielt die Versammelten noch einige Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. B.

Altwil-St. Josef (St. G.). Wohl nie so sehr wie anlässlich einer Generalversammlung kommt die Volkverbundenheit der Darlehenskasse zum Ausdruck. Da sitzen Bauer, Handwerker, Gewerbetreibender und Arbeiter in Harmonie beisammen und freuen sich, wenn es wieder einen Schritt vorwärts gegangen ist.

Und um einen Schritt ist es in unserer Kasse vorwärtsgewand. Mit 3588 Posten ist ein Umsatz von Fr. 6 386 419.— erreicht worden. Die Bilanzsumme ist auf 1 749 321 Fr. gestiegen, die Reserven betragen 100 475.93 Franken. Das sind beachtliche Zahlen für eine in Stadtnähe sich befindliche Kasse. Sie geben bezeugtes Zeugnis für das große Vertrauen, das die „Dorfbank“ in weiten Bevölkerungskreisen genießt.

Es war daher nicht zu verwundern, daß die am 8. März stattgefundene Generalversammlung im Zeichen guter Stimmung durchgeführt wurde. Während Präsident Gottlieb Kaufmann in umsichtiger Weise die Geschäfte leitete, erläuterte der Kassier, Gemeindeammann A. Schönenberger, die Jahresrechnung, die auf Antrag des Aufsichtsrates, Berichterstatter Präsident E. Kägi, genehmigt wurde.

Die nachfolgende Statutenrevision warf keine hohen Wellen; ihr wurde zugestimmt, sind doch die Raiffeisenassen auf ein bewährtes und solides Fundament gestellt. Eine wohlverdiente Ehrung erfuhren die beiden Vorstandsmitglieder Gottlieb Kaufmann und Josef Dürmüller, die während 40 Jahren in der Verwaltung standen. Als erfahrener Präsident leitet der erstere immer noch die Kasse, wogegen Dürmüller sich gezwungen sah, aus gesundheitlichen Gründen zurückzutreten. Er wurde durch Kaufmann Keller, St. Josef, ersetzt. Ein wahrhafter Imbiss schloß die im Zeichen friedlichen Zusammenfassens stehende 42. Generalversammlung ab.

Benken (St. G.). Alter Tradition gemäß trafen sich am Fastnachtssonntag die Raiffeisenmänner zu ihrer 47. Generalversammlung. Die Lokale des geräumigen Gasthofes „Zur Krone“ vermochten die stattliche Schar von gegen 200 Mitgliedern faum zu fassen. Der letzte Platz war besetzt. Es ist

dies ein erfreuliches Zeichen für die große Sympathie und das rege Interesse, welches unserem Dorfinstitut entgegengebracht wird. Mit einem markanten Begrüßungswort eröffnete der Vorsitzende, alt Kantonsrat Anton Kühne, die Versammlung und ließ die Weltgeschichte und die Entwicklung im abgelaufenen Jahr Revue passieren. Die statutarischen Traktanden wurden in rascher Reihenfolge erledigt. Das vom Altuar, Kantonsrat Alois Kühne, erfaßte und mit Humor gewürzte Protokoll wurde unter Verdanke genehmigt. Ebenso wurde die Jahresrechnung gemäß Antrag der Kontrollstelle gutgeheißen. Namens des Aufsichtsrates referierte Josef Kühne-Müller, Kaufmann, in sehr ausführlichem und sachlichem Bericht. Er dankte dem unermüdbaren und pflichtgetreuen Kassier, Anton Fäb, sowie dem ganzen Vorstand für die erfolgreiche Arbeit. Der seit Bestehen unserer Kasse höchst ausgewiesene Reinertrag beträgt Fr. 17 155.—. In Anpassung der Normalstatuten des Verbandes wurde die Mitgliederzahl des Vorstandes von 3 auf 5 erhöht. Als neue Vorstandsmitglieder rückten die zwei amtsältesten Aufsichtsratsmitglieder: Josef Kühne-Müller, Kaufmann, und Albert Ehrler, „Zum Röhl“, nach, während als neue Aufsichtsratsmitglieder Jakob Thoma und Xaver Schneider, Metzgermeister, beliebteten.

Nach Auszahlung des „gefürzten“ Anteilseinzins warb die in bester Harmonie verlaufene und von echtem Raiffeisengeist getragene Tagung beendet. Der obligate Spezialschub mit dem saftigen Sauerkraut hielt dann die Raiffeisengemeinde noch einige Zeit gemüthlich beisammen. Möge unser Bankinstitut, über dessen überaus gute Entwicklung wir uns freuen, weiterhin blühen und gedeihen!

Bichelsee (Thurg.). Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Gemeinderatschreiber Josef Bannwart, hielt die Darlehenskasse Sonntag, 29. Februar, bei großer Beteiligung ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Nach Genehmigung des von A. Bühler klar gefaßten Protokolls folgte ein aufschlußreicher Bericht des Vorstandspräsidenten über Tätigkeit und Verkehr im vergangenen Jahre. Ein ebenfalls gut abgefaßter Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, A. Schneider-Speder, und weitere Angaben vom Kassier, alt Kantonsrat F. Eisenring, vermittelten einen wertvollen Einblick in den derzeitigen Stand unseres ländlichen Sparinstitutes. Es ist sehr erfreulich, feststellen zu dürfen, daß auch im vergangenen 48. Geschäftsjahr auf dem Rüttel der schweizerischen Raiffeisenbewegung tüchtig gearbeitet wurde. Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahre um rund Fr. 319 000.— erhöht und erreicht nun die respektable Summe von 3 720 949 Franken. Der Totalumsatz pro 1947 beziffert sich mit Fr. 5 763 796.—. Das Hypothekentkonto weist durch Zuwachs von Fr. 393 200.— im vergangenen Geschäftsjahr einen Saldo von Fr. 2 991 421.— auf. Die Sparkassa- und Obligationen-Guthaben der Einleger vermehrten sich im Berichtsjahr um rund Fr. 222 000.— und stehen per Ende 1947 mit Fr. 3 044 280.— zu Buch. Durch Zuweisung des Reingewinns im Betrage von Fr. 13 736.03 steigen die Reserven auf rund Fr. 261 000.—. Im Anschluß an die genehmigte Jahresrechnung erfolgt Statutenrevision zwecks Anpassung an das neue Obligationenrecht. Des weitern erläutert der Präsident das durch das Inkrafttreten des landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes notwendige Vorgehen bei Neubriefungen. Das System, nach welchem unsere Kasse während 48 Jahren verwaltet und aufgebaut wurde, hat sich sehr gut bewährt; der Beweis hierfür ist in den obigen Zahlen ersichtlich. Dieses System muß und wird weiterhin befolgt werden; die leitenden Organe bieten uns hierfür Gewähr. Der Darlehenskasse Bichelsee weiterhin Glück auf! Ein Spareinleger.

Boswil (Aarg.) Zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes über das 29. Geschäftsjahr versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse letzten Sonntag im Löwenaal unter dem Vorsitz von Gemeindeammann J. End. Einleitend gab der Präsident die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre bekannt, gedachte der verstorbenen Mitglieder und gab er dem regen Verkehr mit unserer Kasse begeisterten Ausdruck. Im Jahresberichte dankte der Vorsitzende allen Mitgliedern für das der Kasse geschenkte Zutrauen und wünschte, daß auch in Zukunft die Treue zur Kasse bestünde. Friedensrichter Hermann Reusch gab als Präsident des Aufsichtsrates Bericht über die Geschäftsführung und betonte, daß in allen Teilen eine solide und vertrauenswürdige Grundlage vorhanden sei. Die Prüfung der Titel und Hinterlagen habe ergeben, daß die der Kasse anvertrauten Gelder nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen in solider Weise innerhalb unseres Geschäftskreises angelegt seien. Seine Anträge für Genehmigung von Rechnung und Bilanz fanden allseitige Zustimmung seitens der Versammlung. Dem Vorstand, dem Kassier und der Versammlung wurde vom Aufsichtsrats-Präsidenten für ihre Tätigkeit der beste Dank ausgesprochen. Zur schriftlichen Kassarechnung machte der Kassier S. Huber ergänzende Mitteilungen. In der Bilanzsumme von Fr. 1 992 141 stehen unter den Aktiven die Hypothekar-Darlehen mit Fr. 1 151 565 an erster Stelle, die Terminguthaben beim Verband betragen noch Fr. 580 000. Bei den Passiven weist das Konto Sparkasse den Betrag von Fr. 1 385 256 auf. Der Jahresumsatz beträgt Fr. 3 720 588, der Reingewinn von Fr. 10 002 wird dem Reservefonds zugeschrieben, welcher nun auf Fr. 71 610 angewachsen ist. Zum Schluß dankte auch der Kassier allen Mitgliedern, dem Vorstand und Aufsichtsrat für die treue Mitarbeit und das der Kasse geschenkte Vertrauen. Wenn die Mitglieder, die verantwortlichen Organe einträchtig zusammenarbeiten, bleibt der Erfolg nicht aus und es bewahrheitet sich das Sprichwort: „Einigkeit macht stark“.

Büdingen (Freibg.). Eine flotte Anzahl Mitglieder unserer Raiffeisenkasse versammelte sich am Sonntag, den 29. Februar, im Saale der Pfarreiwirtschaft zur ordentlichen Generalversammlung. Der Vorstandspräsident Robert Jungo eröffnete die Versammlung mit freundlichen Begrüßungs-

worten. Er gab der Freude aller Anwesenden Ausdruck, den Unterverbandspräsidenten Josef Hayoz von Giffers an der Tagung teilnehmen zu sehen, und gedachte ehrend des Mitgründers Josef Sollet, den der Tod aus der geschlossenen Reihe der Kassamänner herausgerissen hat.

In seinem Bericht gab der Präsident einen Überblick über das verflossene, fruchtbare dritte Geschäftsjahr. Mit Ende dieses Monats ist die Zahl der Mitglieder auf hundert gestiegen.

Den Erläuterungen des Kassiers, Lehrer D. Waebler, entnehmen wir folgendes: Der Umsatz hat eine Million Franken überstiegen und verteilt sich auf 1190 Posten. Das Sparguthaben der 307 Einleger beläuft sich auf Fr. 448 496.—. Den Reserven kann ein Reingewinn von Fr. 3152.— zufließen; diese steigen dadurch auf Fr. 4578.—. Die Kasse entwickelte sich zum Nutzen der Allgemeinheit in erfreulicher Weise. Die gewissenhafte Arbeit des Kassiers, des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden gebührend verdankt, und die dargebotene Rechnung wurde einstimmig angenommen.

Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wurde Paul Schaller gewählt. Im abschließenden Referat feuerte Unterverbandspräsident Hayoz die Raiffeisenmänner an zu freudiger und fruchtbarer Weiterarbeit. Aus reicher Erfahrung sprach der Vortragende vom Segen unserer Geldinstitute des Systems Raiffeisen. Dem Vortragenden gehört auch hier ein warmes Dankeswort. Unsere Kasse wird sich weiterhin entwickeln zu Nutzen und Frommen unserer Leute, die wissen, daß Sparen immer noch modern ist und nach dem Grundsatz leben: Einigkeit macht stark.

Bergdietikon (Aarg.). Samstag, den 6. März, fand im Gasthaus „Herrenberg“ die ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Unter dem Vorsitze von Arnold Halter erfolgte nach seiner herzlichsten Begrüßung der Erschienenen eine fließende Abwicklung der Traktanden. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde verlesen und dem Ersteller bestens verdankt. Mit großer Befriedigung wurde wahrgenommen, daß das 3. Geschäftsjahr unserer Ortsbank eine weitere, sehr erfreuliche Aufwärtsbewegung brachte. Der Verkehr der Kasse verzeichnet in 341 Posten einen Umsatz von Fr. 600 905.—, rund Fr. 225 000.— mehr als im Vorjahre. Die Bilanz weist Aktiven und Passiven in der Höhe von je Fr. 358 270.— auf und erzielt einen Reingewinn von Fr. 1628.—. Der Reservefonds hat sich dadurch auf Fr. 3012.— geändert. Die Rechnungsvorlage wurde durch den Kassier, Verwalter Otto Steiner, ausführlich erläutert. Der in prägnanten Worten gefasste Bericht des Vorstandspräsidenten und derjenige des Aufsichtsrates erwählten übereinstimmend eine vorsichtige, auf solide Grundsätze aufgebaute Kassensführung und lobten im besonderen die gewissenhafte und saubere Arbeit des Kassiers sowie dessen dienstfertiger Verkehr mit dem Publikum. Die Jahresrechnung wurde auf Antrag des Aufsichtsrates unter Abstattung des aufrichtigen Dankes an den Vorstand und speziell an den Kassier von der Versammlung einstimmig genehmigt, mit dem Beschlusse, die Anteilscheine mit brutto 3 Prozent zu verzinsen.

Die neuen Normalstatuten wurden der Versammlung vorgelegt und nach Bekanntgabe der darin in Anpassung an das revidierte Obligationenrecht geschaffenen neuen Bestimmungen genehmigt. Unter Verschließen wurde einmütig beschloffen, mit Wirkung ab 1. Januar 1948 jedem im Geschäftsfreie Neugeborenen eine Ersteinlage von Fr. 5.— auf ein Sparheft zu machen, wie dies auch andere Geldinstitute zu tun pflegen, um so die kleinen Sparer schon für unsere Darlehenskasse zu gewinnen. Nach der allgemeinen Umfrage und der Auszahlung des Anteilscheinzins richtete der Präsident eine Aufmunterung an die Mitglieder, das 38-jährige zum weiteren günstigen Gedeihen unserer Kasse beizutragen. Ein wahrhafter Gratissimbil bildete den offiziellen Abschluß der Versammlung, die einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf genommen hat.

Däniken-Griesbach-Grod (Sol.). Unsere Darlehenskasse hielt Sonntag, den 7. März, in der Turnhalle Däniken die diesjährige Generalversammlung ab. Von 266 Kassemitgliedern waren trotz des wunderbaren Märztags doch 191 am Tagungsort erschienen. Die Kasse blickt auf ein weiteres Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurück. Die Bilanzsumme betrug Fr. 3 431 982.—, der Reingewinn ca. Fr. 16 000.—. Die Reserven dieser Ortsbank betragen nun Fr. 174 000.—. Der Vorsitzende, Vorstandspräsident Otto Schürmann, erledigte die Traktanden in gewohnt guter Form, unterstützt vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Jakob Schibler. — Kassier Urban Hürzeler konnte auf seine 25jährige Tätigkeit als Kassier zurückblicken, während Schibler Jakob ebenfalls 25 Jahre im Aufsichtsrate stand und seit 9 Jahren dessen Präsident ist. — Ein mächtiger Blumenstrauß zierte das bescheidene Plätzchen des Kassiers am Vorstandstische. Einfache Männer vom Volke, aber Vorbilder von Pflichttreue und Opferbereitschaft im Dienste der Allgemeinheit. — Das Gratis-Jobig mundete trefflich, und der Anlaß war wieder eine flotte Zusammenkunft der immer größer werdenden Raiffeisengemeinde.

Dettikon (Aarg.). Am 29. Februar versammelten sich im Rest zum „Güggel“ zahlreiche Mitglieder unserer Darlehenskasse. Der Präsident, E. Hübscher, Viehinsektor, eröffnete die Versammlung. Er gedachte der Gründung vor sechs Jahren mit 37 Mitgliedern und stellte fest, daß sich unsere Kasse von Jahr zu Jahr sehr erfreulich entwickelt und heute 58 Mitglieder zählt. Der im Jahre 1942 gepflanzte Baum wird von den leitenden Organen dank einer treuen Mitgliedschaft nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen gehegt und gepflegt. Der Präsident verstand es, die zahlreichen Traktanden gut und mit Würze zu erledigen. Das gut abgefaßte Protokoll wurde vom Aktuar R. Wietlisbach, Hafnermeister, verlesen und von der Versammlung genehmigt. Das Verlesen des Jahresberichtes durch den Präsidenten brachte die rechte Raiffeisenstimmung hervor. Wietlisbach

Johann, Briefträger, gab als Kassier zur Jahresrechnung noch einige Erläuterungen, die beifällig aufgenommen wurden. Der Bericht des Aufsichtsrates wurde in Abwesenheit des Präsidenten von Gemeinderat A. Furer verlesen. Hierauf wurden Jahresbericht und Rechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres von der Versammlung einstimmig gutgeheißen und den verantwortlichen Organen Decharge erteilt.

Ueber die Revision der Statuten referierte eingehend Präsident Hübscher, so daß die Anpassung an das rev. OR. einstimmig angenommen wurde. Das Traktandum Wahlen wurde rasch erledigt. Die in Anwesenheit gekommenen Mitglieder des Vorstandes, Wietlisbach, Hafnermeister, und Hans Fischer, Schreinermeister, wurden einstimmig wieder für eine weitere Amtsdauer bestätigt, ebenso als Mitglied des Aufsichtsrates Vizemann R. Gisi-Weber.

Zum Schluß wurde den Anwesenden ein wahrhaftes Jobig serviert, so daß der Präsident nach einem aufmunternden Schlußwort, in welchem er dem Kassier, seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat die uneigennützigste Arbeit und den Mitgliedern die treue Gefolgschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr von Herzen verdankte, die schön verlaufene Versammlung schließen konnte.

Dozwil (Thurg.). Jubiläumstagung. Zu den thurgauischen Raiffeisenkassen, die ins Leben traten, nachdem sich kurz zuvor der Sturm über die zusammengebrochenen Leihkassen erwehmet hatte, zählt auch die im Sommer 1923 gegründete Darlehenskasse Dozwil mit einem aus den damaligen Verhältnissen herausgewachsenen, weitausholenden, bis an den Boden des reichenden Geschäftskreis. Wie die fast gleichzeitig entstandene Darlehenskasse Güttingen hat sie nach guter Thurgauer Art einen vorerst bedächtigen, dann aber rapideren Aufstieg erfahren und verkörpert nach 25 Jahren den soliden, vorsichtigen Volksgestirb des Oberthurgaus.

Nachdem ein gediegener Jubiläumsüberblick aus der Feder des Aufsichtsratspräsidenten, Sekundarlehrer Albert Leutenegger, die Mitglieder über das abgelaufene Vierteljahrhundert und besonders über die erfolgreiche Tätigkeit im 25. Geschäftsjahr orientiert hatte, fanden sich die Mitglieder am 7. März in ansehnlicher Zahl, erwartungsvoll im Versammlungsaal von Bad Utwil ein. Kassapresident Johann Schoop-Ährli, der dem Institut bereits 18 Jahre vorsteht, entbot in schlichten Worten den Willkommgruß und wies auf die hauptsächlichsten Entwicklungszahlen hin, die auf 235 Mitglieder, 2,8 Millionen Fr. Bilanzsumme, 13 172 Fr. Reingewinn pro 1947 und 109 059 Fr. Reserven lauten. Kassier Otto Brunner erläuterte in anschaulicher Weise die Bilanz, den Verfehrs- und Gewinn- und Verlustposten, wodurch die Mitglieder einen trefflichen Einblick in den Kassahaushalt erhielten, an dem sie als solidarisch haftende Mitglieder lebhaft interessiert sind. Unter Hinweis auf den günstig laufenden Revisionsbericht des Verbandes und auf Grund der gemachten Kontrollen beantragte der Aufsichtsrat Genehmigung der Rechnung unter besonderer Dankabsetzung an Präsident und Kassier, welchen Anträgen die Versammlung denn auch einhellig ihre Zustimmung gab. Nach Erläuterungen der neuen Statuten durch den Kassier fanden dieselben gemäß Antrag des Vorstandes einhellige Annahme durch die Versammlung. Die in der allgemeinen Umfrage von Notar Diethelm gemachte Anregung, die Delegierten von Dozwil möchten anlässlich der nächsten Unterverbandstagung einen Vorstoß machen, um das Mündelsicherheitsprädikat zu erlangen, wurde allgemein gutgeheißen.

Das vom Gemischten Chor Dozwil flott vorgetragene Appenzeller Landsgemeindebied leitete nach kurzer Pause zum Jubiläumsspekt über, wobei der Aufsichtsratspräsident die Erinnerungsfeier in feinsinniger Weise als Anlaß freudiger Genugtuung über die erzielten Erfolge, als Gelegenheit zur Dankagung an Gründer, leitende Organe, Mitglieder und Einleger sowie an Verband und Unterverband, aber auch als Moment zur Besinnung für den weiteren Aufbau und Ausbau bezeichnete. Hierauf entbot Dir. Heuburger in Verbindung mit seiner Jubiläumsansprache die Grüße des Verbandes und verband damit einen Überblick der wirtschaftlichen wie sozialen und volkserzieherischen Zielschönung der Raiffeisenkassen, die als hervorragendes Genossenschaftswerk dem Selbsthilfswollen, aber auch dem Selbsthilfsfönnen der schweizerischen Landbevölkerung Ehre einlegen und das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, dem kleinen Manne zu vorteilhaften Bedingungen eine solide Kreditmöglichkeit erschlossen zu haben. Mit viel Hingabe und Erfolg hat sich die Jubilarin dieser Aufgabe gewidmet und durch ihr umsichtiges Gebahren ein reiches Maß wohl verdienten Vertrauens erworben und eine beachtenswerte Stellung im Kranze der schweizerischen Raiffeisenkassen erlangt. Besondere Anerkennung zollte der Referent den leitenden Organen, die das Unternehmen verlustlos durch die 25 Jahre hindurch geführt haben, und widmete den seit der Gründung in den Kassabehörden tätigen Herren: Notar Hans Diethelm, Baumeister Hermann Stuch und D. Stähli, Auenhofen, denen anschließend von der Kasse aus unter lebhaftem Beifall der Versammlung besondere Anerkennung zuteil wurde, Worte herzlichsten Dankes für ihr hervorragendes gemeinnütziges Wirken. Gemeinderat Duelli, Utwil, frische mit launigen Worten frohe Jugenderinnerungen aus seiner Dozwiler Schulzeit auf, würdigte die selbstlose opferfreudige Großtat des schweizerischen Raiffeisenpioniers Eraber und freute sich der bei der Darlehenskasse in Erscheinung getretenen guten Beziehungen zwischen den Gemeinden Dozwil und Utwil. Namens des Thurgauischen Unterverbandes gratulierte Kassier E. Schär, Utznau, mit sympathischen Worten, während Gemeindevorsteher Voigt, Güttingen, der Freude der Nachbarkassen über die Erfolge des blühenden Schwesterinstitutes Ausdruck gab. Und nun folgte etwas, was noch an keiner Jubiläumsversammlung registriert werden konnte: Baumeister Stuch krönte seine 25jährige prompte und gewissenhafte Aktuarität durch Vorlesen

des während der Versammlung redigierten, formvollendeten Protokolls über die eben zu Ende gegangenen Verhandlungen der Jubiläumstagung. Damit und begleitet von einem wohlשמעnden Zesper fand die von Heimatkliebern des Gemischten Chors umrahmte Erinnerungstagung ihren Abschluß.

Erlinsbach (Soloth.). Sonntagnachmittag, den 29. Februar, tagten 225 Raiffeisenmänner im Frohsinnsaal in Nd.-Erlinsbach zur Entgegennahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung. Ueber die Jahresrechnung referierte in gewohnt gründlicher Art Kassapäsident Simon S i n n i e r, und Kassier Paul W i t t m e r. Zuerst erläuterte die einzelnen Posten der Rechnung. Adolf M ü l l e r, Präsident des Aufsichtsrates, konnte die sauber geführte Jahresrechnung unter Verdankung und Dechargeerteilung an Behörden und Kassier zur Genehmigung empfehlen, was auch einhellig beschloffen wurde.

Die wichtigsten Zahlen aus der Rechnung lauten: Mitgliederbestand 304. Die Bilanzsumme hat gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von Fr. 385 195.— zu verzeichnen, sie ist auf Fr. 4 833 380.— angestiegen. Der Umsatz beträgt Fr. 6 620 956.— in 4393 Posten. Als Reingewinn konnten Fr. 15 638.— herausgewirtschaftet werden.

Schon sind es zehn Jahre, seitdem der Kassier im Hauptamt tätig ist. Eingeweihte wissen, daß die Arbeiten des Kassiers namentlich in den letzten Jahren rapid zugenommen haben und gewaltige Aufwendungen notwendig sind, damit die vielen Geschäfte erledigt werden können. Den Rassenbehörden und namentlich dem Präsidenten und dem Kassier sei auch hierorts der verdiente Dank ausgesprochen.

Ganterschwil (St. G.). Sonntag, den 29. Februar, hielt die Darlehenskasse im „Röthli“, Aewil, ihre 37. ordentliche Generalversammlung ab. Sie war sehr gut besucht. Auch im verfloffenen Rechnungsjahr hat die Kasse gute Fortschritte gemacht. So konnte die Bilanzsumme um Fr. 100 000.— auf Fr. 898 176.— erhöht werden. Der Umsatz erreichte Fr. 2 786 818.— und der Reservefonds beträgt Fr. 44 032.— Die Berichte des Vorstandes, Kassiers und Aufsichtsrates gaben der Freude Ausdruck, daß die hiesige Darlehenskasse sich eines vermehrten Zuspruchs erfreut. Die neuen Statuten, ausgearbeitet vom Verband Schweiz. Darlehenskassen, wurden diskussionslos genehmigt, und können nunmehr die alten Statuten gegen neue umgetauscht werden.

Gebensdorf-Turgi (Aarg.). Sonntag, den 29. Februar, fand in Turgi die 28. Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Präsident Walter M e r z, Arch., konnte 110 Genossenschaftler und einige Gäste begrüßen. In einer feinsinnigen Ehrung gedachte er der verstorbenen Mitglieder, insbesondere des ehemaligen Kassiers und Vorstandspräsidenten, Ernst S t a m m l e r, der viele Jahre seine hervorragenden Kenntnisse in den Dienst unserer Sache stellte. Und ein warm empfundenen Gesangsvortrag des „Raiffeisenmännerchors“ vertiefte diese Ehrung und leitete über zur Berichterstattung über das verfloffene Geschäftsjahr. In gewohnt anschaulicher Weise entwarf der Aufsichtsratspräsident, Gottfried W o g t, Prof., das Bild über den heutigen Stand der Kasse, den er in jeder Hinsicht als einen günstigen und erfreulichen bezeichnete. Durch das Ansteigen der Bilanzsumme um 127 000 Franken erhöht sich diese nun auf Fr. 1 549 576.— Größere Beträge wurden auf bestehende Darlehen abbezahlt. Dennoch überstieg die Geldnachfrage das Angebot, weshalb vorübergehend der Bankkredit in Anspruch genommen werden mußte. Der Reinertrag fiel erwartungsgemäß mit 8129.— Franken sehr gut aus. Lehrer J o s. H e i m g a r t n e r, Turgi, der seit 1930 Aktuar des Aufsichtsrates ist, sucht um seine Entlassung nach. Bestätigungswahlen und S t a t u t e n r e v i s i o n passierten ohne Diskussion; so konnte Präsident M e r z nach zwei Stunden die inhaltsreiche und gefreute Tagung schließen.

Gösgau (St. G.). Zur 13. Generalversammlung begrüßte Präsident J o s. R ü n z l e, Rütli, die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner und Frauen. Einleitend gedachte er der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von den Sätzen erhoben. In rascher Folge wurden die Transaktionen erledigt. Das gut abgefaßte Protokoll wurde dem Aktuar, Konsumverwalter J o s. S c h w e i z e r, bestens verhandelt.

Im Bericht des Vorstandes zeichnete der Präsident mit trafen Worten das Zeitbild um und in unserm Land und gab Aufschluß über die Tätigkeit und den Stand der Darlehenskasse im abgelaufenen Berichtsjahr. Er konnte 22 neue Mitglieder begrüßen, mit denen der Mitgliederbestand auf 270 angewachsen ist. Unser eifriger Kassier, Walter H o l e n s t e i n, erstattete Bericht über die Jahresrechnung. Die Bilanzsumme ist um Fr. 445 391.— auf Fr. 4 362 990.— gestiegen. Der Umsatz erreichte Fr. 10 491 487.— und beweist, daß die Kasse in steigendem Maße das Vertrauen der Bevölkerung gewinnt und auch verdient. Die Sparkassaeinlagen zeichnen eine Nettozunahme von Fr. 382 000.—, und es beträgt der Sparkassabestand 2 831 557 Franken. Die Kontoforrent-Kreditfähigkeit wurde ausgebaut, und es herrschte ein reger Verkehr, von dessen Vergünstigungen auch die öffentlichen Körperchaften nur gewinnen können. Die Guthaben der Kontoforrent-Gläubiger betragen Fr. 549 840.—. Der Reingewinn von Fr. 12 035.— wurde in die Reserven gelegt, und es betragen dieselben Fr. 82 041.—. Aufsichtsratspräsident S c h i e f erstattete in präziser Art Bericht über Amtstätigkeit und Kontrollen der verantwortlichen Organe und dankte allen Funktionären für ihre Tätigkeit. Hierauf wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Der S t a t u t e n r e v i s i o n wurde diskussionslos zugestimmt. In der allgemeinen Umfrage beantwortete der Kassier eine Anfrage über die zukünftige Zinsgestaltung und die Stellungnahme der Darlehenskassen.

Mit einem Dank an alle, die zum prächtigen Erfolg unserer Darlehenskasse beigetragen haben und auch in Zukunft in echtem Raiffeisengeist weiterbauen zum Wohle der Allgemeinheit, schloß der Präsident den offiziellen Teil der Versammlung. Zur Freude der Mitglieder wurden darauf der Anteilseinzins und ein Gratissimbiz verabsolgt.

Seitenried (Freibg.). Der Präsident des Vorstandes, Lehrer Felix S c h n e u m l y, konnte die jeweils bestbesuchte Genossenschaftsversammlung pünktlich eröffnen und gegen 90 Mitglieder willkommen heißen. Nach kurzen einleitenden Worten warf der Vorsitzende in seinem Jahresbericht einen sehr interessanten Rückblick auf das verfloffene Geschäftsjahr 1947. Einleitend skizzierte er die politische Weltlage und bemerkte, daß im Jahre 1947 ein definitiver Friedensabschluß noch nicht zustande gebracht werden konnte. Alle eigens hiezu einberufenen Konferenzen scheiterten am hartnäckigen Widerstand gewisser Politiker. Die Folge davon war, daß der längst sehnlichst erwartete Weltfrieden immer noch nicht Einzug halten konnte.

Die Schweizerische Industrie erfreute sich nach wie vor größter Arbeitsaufträge und schlanken Abfahres ihrer Produkte. Auf die Landwirtschaft zu sprechen kommend, erwähnte der Vorsitzende, daß das Jahr 1947 unter keinem besonders guten Sterne stand. Zwei Merkmale kennzeichneten das verfloffene Jahr: hohe Betriebskosten und schlechte Ernteerträge. Glücklicherweise konnten die Preise der landwirtschaftlichen Erträge gehalten werden, was nicht zuletzt dank der sehr gut organisierten Schlachtviehanahmen ermöglicht wurde. Diese in den Kriegsjahren geschaffene Organisation hat sich sehr segensreich auswirken vermocht.

Der Präsident richtete alsdann einen eindringlichen Appell an alle Genossenschaftler, zusammenzuhalten, denn, so betonte er, die Selbsthilfe im Sinne der genossenschaftlichen Zusammenarbeit tut mehr und mehr not. Er forderte die Versammlung auf, wachsam zu sein, denn es scheint, daß die fetten Jahre langsam zu Ende gingen und hernach wohl Jahre der Krise und der Einschränkungen folgen würden.

Ueber die engere Tätigkeit der Darlehenskasse Seitenried im abgelaufenen Geschäftsjahre konnte der Präsident mit besonderer Genugtuung erwähnen, daß in allen Sektoren recht beträchtliche Fortschritte erzielt werden konnten. Mit Freude erwähnte er das starke Anwachsen der Schulsparkasse. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß das Sparen bei der Schuljugend, wenn sie von der Lehrerschaft angehalten wird, noch nicht verlernt ist.

Der prägnant und klar abgefaßte Bericht des Vizepräsidenten des Aufsichtsrates und dessen Anträge fanden einstimmige Genehmigung durch die Versammlung.

Der Kassier, Th. M e y e r, gab anschließend eine sehr interessante Orientierung über den nun glücklich beendeten Auf- und Ausbau des Lagerhauses, sowie über die Erweiterung der bereits vorhandenen Bureauräumlichkeiten. Der Sprechende konnte seiner Freude über das in jeder Beziehung wohl gelungene und zur Zufriedenheit aller auszuführte Werk Ausdruck geben. Dabei streifte er ebenfalls das Problem der nun auch in allen Teilen erfolgten Abtrennung des Warenhandels von der Darlehenskasse. Die neu gegründete landwirtschaftliche Genossenschaft hat ihre Tätigkeit vielversprechend aufgenommen.

Im eigentlichen Mittelpunkt der diesjährigen Generalversammlung stand die durch eidgenössische Vorschriften notwendig gewordene Statutenrevision der Kasse als Genossenschaft. Der Präsident hat es vorbildlich verstanden, Sinn und Zweck dieser Revision klarzumachen. Mit einer eingedehnten Interpretierung der Raiffeisen-Grundsätze hat er Aufgabe und Ziel der gesamten schweizerischen Raiffeisen-Bewegung klar umschrieben und es konnten demzufolge die letzten Zweifel über die Notwendigkeit dieser Maßnahme beseitigt werden. Die Statuten-Revision wurde diskussionslos und einstimmig gutgeheißen.

Die Versammlung wurde dann durch den Präsidenten geschlossen, nachdem er noch ein warmes Dankeswort an die Vorführung und die leitenden Kassaorgane, sowie an alle anwesenden Mitglieder für ihr Erscheinen gesprochen hatte. Mit der anschließenden Auszahlung des Geschäftsanteil-Zinses wurde eine kleine Sammlung für ein schwer brandgeschädigtes Kassamitglied verbunden, die ein recht schönes Resultat zeitigte.

Häggenchwil (St. G.). Am Schalltag, den 24. Februar, versammelte sich unsere Raiffeisenmännerchor im „Engel“ zur Hauptversammlung. Es war erfreulich, an dieser harmonischen Tagung nochmals die lehrreiche Jubiläumstimmung aufleben zu lassen: Das trefflich abgefaßte Protokoll unseres Aktuars, A. S t ä g e r, die bedeutenden Zahlen und besonders die geistvollen Erörterungen unseres Kassiers, Rantonrat J o s e f S t a u b, trugen dazu bei. Der Totalumsatz beziffert sich auf Fr. 17 544 394 oder 2½ Millionen mehr als im Vorjahr.

Die Bilanzsumme wurde mit Fr. 5 338 137 ausgewiesen, und der Reingewinn beträgt Fr. 15 559. Die Reserven konnten auf Fr. 262 591 erhöht werden.

An padenden Beispielen munterte der Kassier auf zu neuem Sparfimmel, und gab allen das Motto mit „Netze die Situation“, sei sie noch so verzwickelt, ein Ausweg läßt sich finden. „Schuldner und Gläubiger gut dienen und das Gleichgewicht nie verlieren“, das war der Tenor, der zu einem vertrauensvollen Zusammenarbeiten dauernd wirbt.

Ein Achtungserfolg ist die gute Disziplin der Schuldner, daß ohne Warnung alle Schuldzinsen bezahlt wurden.

Mit Freuden wurde allen Anträgen des Aufsichtsrates zugestimmt, und allen Kassabehörden der gebührende Dank ausgesprochen.

Diskussionslos wurden die Statuten dem neuen Rechte angepaßt. Mit einem Hinweis auf die alten sinnvollen Volksbräuche

und Sitten wurde die harmonisch verlaufene Generalversammlung geschlossen, wobei der obligate rationierungsfreie „Zwesper“, den unsere Väter so gern mit ihrer Familie teilen, allen zusagte.

Lengnau (Aarg.). Am Sonntag, den 29. Februar, hielt die Darlehenskasse Lengnau im Saale zum „Weißen Wind“ in Freiwil ihr ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, August Burger, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung mit einem geballten Rückblick auf das verfloßene Geschäftsjahr. Zur Jahresrechnung gab der Kassier, Franz Müller, einen ergänzenden Bericht. Der Umsatz betrug rund Fr. 3 800 000.—, die Bilanz stieg um Fr. 70 000.— auf Fr. 2 178 000.—, und die Reserven erhöhten sich um den Reingewinn von Fr. 6853.— auf Fr. 89 308.—. Die wichtigsten Posten bei den Passiven sind die Sparkasse mit Fr. 1 418 000.— und bei den Aktiven die Hypothekendarlehen mit Fr. 1 344 000.—. Ueber die Tätigkeit des Aufsichtsrates gab dessen Präsident, Josef Rohner, einläßlichen Bericht. Rechnung und Bilanz wurden hierauf durch die Generalversammlung genehmigt. Die den veränderten Verhältnisse angepaßten neuen Statuten fanden ihre Genehmigung. Nach Auszahlung des Anteilsscheinzinses und Verabsolutung eines Gratissobigs an die Mitglieder fand die 29. ordentliche Generalversammlung ihren Abschluß.

F. W.

Mels (St. G.). Am Sonntag, den 7. März, hielt die Darlehenskasse Mels ihre 41. ordentliche Generalversammlung ab. In seinem kurzen Willkomm konnte Präsident Franz Gooß über 420 Raiffeisenleute begrüßen. Die vorgelegte Jahresrechnung sowie die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates boten interessante Einblicke in das abgelaufene Geschäftsjahr. Dieses reiht sich mit seinen Erfolgen und im Zeichen des Aufschwunges würdig an die Vorjahre an. Der Umsatz stieg auf gut 16 Millionen Franken, und die Bilanzsumme erreichte rund 8,7 Millionen Franken. Der Reinertrag von Fr. 27 300.— ist im Verhältnis zu diesen Zahlen nicht besonders hoch. Aber es liegt ja auch nicht im Aufgabenkreis der Darlehenskasse, hohe Gewinne zu machen. Vielmehr ist es ihre Aufgabe, Geldeinleger und Schuldner mit günstigen Bedingungen zu dienen, und dieser Aufgabe ist die Kasse auch im vergangenen Geschäftsjahr wieder gefolgt. — Die Mitgliederzahl hat sich im abgelaufenen Jahre von 640 auf 650 erhöht. — Als außerordentliches Traftandum dieser Generalversammlung figurirte die Genehmigung der neuen Statuten. Die Statuten wurden dem neuen OR. angepaßt. Ebenso einstimmig wurden Protokoll, Rechnung und Berichte der leitenden Organe von der Versammlung mit Beifall genehmigt. Nachdem die allgemeine Umfrage nur kurz benutzt wurde, konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung mit allseitig bestem Dank schließen.

F. W.

Menzingen (Zug). Die 11. Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 25. Februar fand auch dieses Jahr im Hotel „Löwen“ statt. Einleitend begrüßte der Präsident, Posthalter G. Zürcher, die Mitglieder, genau 100 an der Zahl, sowie einige Gäste und Beihörmmitglieder, und Vertreter der Kassen von Allmenwinden und Neuheim. Aus dem Bericht des Kassier, Lehrer S. Röppel, war zu entnehmen, daß die Bilanzsumme beinahe auf 1½ Millionen gestiegen ist. Die Reserven belaufen sich auf Fr. 40 000.—, so daß das Eigenkapital der Genossenschaft Fr. 55 000.— beträgt. Die Kasse hat im verfloßenen Geschäftsjahr ansehnliche Fortschritte gemacht. Nach Genehmigung der Jahresrechnung fanden die Wahlen statt. Infolge starker beruflicher Inanspruchnahme hatte Posthalter G. Zürcher seine Demission eingereicht. Seine großen Verdienste als Mitglied und erster Präsident unserer Kasse wurden gebührend verdankt und besonders dadurch ehrend gewürdigt, daß Posth. Zürcher die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. In seine Stelle wurde ehrenvoll gewählt: Alois Uhr, Landwirt, Schurtannen, seit Gründung unserer Kasse Mitglied des Vorstandes. Der Gewählte genießt den Ruf eines charaktervollen, mit großer Sachkenntnis ausgerüsteten Mannes, welcher alle für eine vorzügliche Geschäftsleitung erforderlichen Voraussetzungen besitzt. Jos. Etter, Chauffeur, bisher Mitglied des Aufsichtsrates, wurde in den Vorstand gewählt. Er wird dort das Amt des Vizepräsidenten bekleiden. In seine Stelle tritt in den Aufsichtsrat Rantonsrat Ferdinand Veeler. Damit erhält unsere Kasse ein initiatives Verwaltungsmitglied, welches, sofern es notwendig werden sollte, die Interessen unserer Kasse auch in der gesetzgebenden Behörde vertreten wird. Nach Genehmigung der neuen Statuten kam die Mündelgeldderfrage einläßlich zur Sprache. Mit Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis von einem Beschluß des Regierungsrates, welcher entgegen einem früheren Beschlusse aus dem Jahre 1942 den Raiffeisenkassen die damals anerkannte Mündelgeldsicherheit ohne jeden fristigen Grund wieder aberkennt und verlangt, daß Mündelgeldder nur bei Kantonalbanken angelegt werden dürfen. Das ist eine Verletzung des Art. 55 des zugerichteten Einführungsgesetzes zum ZGB, wonach Mündelgeldder auch bei andern als staatlich anerkannten Geldinstituten angelegt werden können, sofern diese Sicherheit für die Einlagen gewähren. Nun aber sind die Raiffeisenkassen, die einzige Geldinstitutionsgruppe, welche in ihren Reihen noch nie Zusammenbrüche, Sanierungen oder Stundungen zur Verzeihen hatte und bei deren Kassen noch nie ein Einleger einen Rappen verlor. (Inzwischen hat der Regierungsrat entschieden, daß Mündelgeldder auch bei Raiffeisenkassen angelegt werden dürfen, unter Verantwortung der Vormundschaftsbehörde. Red.)

Nachdem sich noch Bürgerpräsident Anton Zürcher, Rantonsrat Karl Schön und andere Redner zur Frage der Mündelgeldder geäußert hatten, gab Schreinermeister Johann Dietrich seiner Freude über die gute Entwicklung der Darlehenskasse Ausdruck. Er verdankte im Namen der Kassamitglieder dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die selbstlose Arbeit im Dienste

unserer Raiffeisenkasse. Nach dem üblichen Antritt, welches der Küche des Hotel „Löwen“ wiederum alle Ehre machte, zerstreuten sich nach und nach die Teilnehmer der Versammlung. Möge unserer Dorfbank auch in Zukunft eine erfolgreiche Tätigkeit beschieden sein.

R.

Näfels (Glarus). Unsere Rechnung pro 1947 zeigt, daß wir den Fortschritt der früheren Jahre beibehalten haben. Der Umsatz ist auf Fr. 1 507 460 gestiegen, und die Bilanzsumme vermehrte sich um rund Fr. 75 000 auf Fr. 825 914. Die eingeleiteten Spargelder sind um Fr. 81 000 angewachsen und betragen Fr. 745 732. Der Darlehensbestand umfaßt Fr. 729 000, wovon Fr. 576 000 auf Hypotheken entfallen. Für Zinsen sind Fr. 25 000 eingenommen und Fr. 19 444 ausgegeben worden. Der Rückgang ist durch die Zinsfußermäßigung bedingt. Die Verwaltungs- und andern Unkosten betragen Fr. 2041 und halten sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, während aber die Steuern die Ertragsrechnung um Fr. 300 mehr belasten, gesamthaft mit Fr. 657. Nach der Verzinsung der Anteilsscheine mit 5 Prozent konnten noch Fr. 2541 in den Reservefonds eingelegt werden, der damit auf Fr. 23 248 angestiegen ist.

Auf Jahresende zählten wir 86 Mitglieder, 4 mehr als am Anfang des Jahres.

Die Hauptversammlung vom 24. Februar genehmigte gemäß Antrag des Aufsichtsrates die Jahresrechnung. Der Geschäftsbericht war durch eine kurze Betrachtung über den sittlichen Wert des Sparens eingeleitet und enthielt zum bessern Verständnis der Bilanz und Ertragsrechnung die wünschbaren Erläuterungen. Dank Vorbereitung war das Wahlgeschäft bald erledigt. An Stelle des verstorbenen Gemeinderats Balth. Landolt wählte die Versammlung unsern bisherigen Vizepräsidenten, Walter Kunz, Gärtnermeister, zum neuen Präsidenten des Vorstandes. Polizeivorsteher Fritz Schwittler rückte als Vizepräsident vor, und neu wurde als Vertreter der Bauernsamen Adolf Hauser, Landwirt, in den Vorstand berufen. Im Aufsichtsrat ist das eine Wiedermahl ablehnende Mitglied F. Landolt durch Engelbert Müller, Mechaniker, ersetzt worden. — Die gute Begleitung des Verbandes ermöglichte auch, die Statutenrevision gut durchzuführen, was sichtlich dem Wunsche der Mitglieder entsprach.

F. G.

Nuglar-St. Pantaleon (Sol.). Am 15. Februar besammelten sich über 80 Mitglieder unserer Raiffeisenkasse im Schulhaus zur Entgegennahme und Beschlußfassung des 15. Geschäftsberichtes, der Rechnung und Bilanz. Namens des Vorstandes erstattete dessen Präsident, alt Ummann W. Mangold, den Bericht. Nach einem interessanten Exposé über die allgemeine Wirtschaftslage, die sich auch in unserer Gemeinde im vergangenen Jahre durch enorme Dürreschäden auszeichnete, verbreitete er sich über die Tätigkeit unserer Kasse und speziell auch des Vorstandes in diesem Zeitraume. Unsere Mitgliederzahl hat sich in den ersten 15 Jahren um rund 100 auf 115 vermehrt. Ebenso schenken uns heute 480 Spareintleger ihr Vertrauen. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 65 000.— auf Fr. 979 461.— angestiegen, und der Umsatz erreichte in 1358 Posten die Höhe von über 1,4 Millionen Franken. Der Reinertrag stieg auf die bisher höchste Summe von Fr. 3250.— und wurde voll den Reserven zugewiesen, die auf 17 933,45 Franken angewachsen sind. Die Zinsätze verharrten auf dem seit 1946 bestehenden tiefsten Stand. Es besteht die Möglichkeit, daß diese im laufenden Jahre etwas ansteigen werden. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 12 Sitzungen und führte 9 Kassakontrollen durch. Anschließend erläuterte der Kassier Rechnung und Bilanz noch näher, worauf namens des Aufsichtsrates dessen Vizepräsident, Lehrer Ramber, den Antrag zur Genehmigung stellte, der einstimmig angenommen wurde.

Um dem neuen Genossenschaftsrecht zu entsprechen, wurde eine Anpassung der Statuten nötig. Es sind meist mehr redaktionelle Änderungen.

Nach Besprechung einiger weiterer interner Fragen und Auszahlung des 5prozentigen Anteilsscheinzinses konnte die Versammlung nach 1½stündiger Dauer geschlossen werden. Ein von der Kasse gespendetes einfaches Sobie hielt die Mitglieder bei geselligem Gedankenaustausch über das abgelaufene Jahr und die Tagesereignisse in den Restaurants „Kreuz“ und „Rebstock“ noch etwas länger beisammen.

Obergösgen (Sol.). 25 Jahre Darlehenskasse. Der 7. März war der Gedenkfeier zum silbernen Jubiläum unseres örtlichen Geldinstitutes gewidmet. Freudig begrüßte Vorstandspräsident A. Spielmann die fast vollständig erschienenen Mitglieder, sowie den Vertreter des Verbandes im Saale zum „Kreuz“, der mit den Farben unserer Heimat festlich geschmückt war.

In einem ersten Teil widelten sich die ordentlichen Jahresgeschäfte wohl vorbereitet gut ab. Der Aktuar Franz Brunner verlas zunächst sein wohlgefügtes Protokoll über die letztjährige Generalversammlung, das allen Versammlungsteilnehmern eine gute Orientierung über die Ausgangslage für die Entwicklung der Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr gab, die alsdann der Vorstandspräsident in seinem Jahresbericht erläuterte. Er ging dabei aus von der guten Wirtschaftslage in Industrie und Gewerbe, wegen der Landwirtschaft in diesem Gebiete eher auf ein unglückliches Jahr zurückblicken muß. Die Vollbeschäftigung in Industrie und Gewerbe hatte ihre Wirkungen auch auf den Geschäftsgang unserer Kasse. So stieg die Bilanzsumme auf Fr. 676 408.—, während sich der Umsatz um beinahe Fr. 300 000.— auf Fr. 840 000.— erhöhte. Die Zahl der Sparkassa-Einleger ist auf 317 und die Zahl der Mitglieder auf 72 angestiegen. Diese Entwicklung unseres Institutes zeigt, daß sich der genossenschaftliche Selbsthilfegedanke immer breiter und tiefer in unser Gemeindegebiet verpflanzt. Dieser ist bestrebt, alle Schichten unserer Bevölkerung zu erfassen, damit so die

Raiffeisenkasse zu einem wahren Gemeinschaftswerk werde. Allen Kassamitgliedern, vorab den Mitgliedern in den Behörden, dankte der Vorsitzende für ihre Mitarbeit an der Verwirklichung dieses Zieles. Der Kassier M. Spielmann erklärte die Tätigkeit der Kasse an Hand der Verkehrs- und Bilanzabgaben. Es resultierte ein Reinertrag von Fr. 2617, der die Reserven auf Fr. 29345.95 erhöhte. An eigenen Steuern hat die Kasse Fr. 775.20 bezahlt und an vermittelten Abgaben Fr. 3666.45 nach Bern abgeliefert. Besonderes Lob verdienen die Schuldner, die trotz teilweise schwerer Beeinträchtigung durch die Dürreschäden ihre Zinsen reiflos bezahlten. Zum Schlusse seiner Ausführungen ermunterte der Kassier die Mitglieder, ihrem Institut weiterhin die Treue zu halten und in Einigkeit das während 25 Jahren nicht ohne Widerstände Erworbene zu erhalten und weiter auszubauen, nach dem Motto: Einigkeit macht stark. In seinem Kontrollbericht würdigte der Aufsichtspräsident Josef von Burg die gute Kassaführung des Kassiers und die pflichtbewusste Verwaltungstätigkeit des Vorstandes. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung unter Verdankung der geleisteten Arbeit an Vorstand und Kassier und Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5% brutto wurden einstimmig angenommen.

Es blieb noch das Traktandum Statutenrevision, zu dem der Präsident die notwendige Aufklärung gab und betonte, daß an den Grundsätzen der Kasse nichts geändert werde. Im Anschluß an seine Ausführungen fanden die revidierten Statuten die einstimmige Genehmigung der Versammlung. Damit waren die geschäftlichen Traktanden erledigt.

Nach einer kurzen Pause eröffnete der Männerchor Eintracht Obergösgen unter der Leitung von Rob. Kipling den Jubiläumssatz mit vaterländischen Liedern. Darauf gab Aufsichtspräsident Josef von Burg in seinem Jubiläumsbericht eine interessante Rückschau auf die vergangenen 25 Jahre Raiffeisenarbeit in Obergösgen. Am 8. November 1922 hatten 18 Mann auf Initiative von Ortspfarrer Adernann die Gründung der Kasse beschlossen, die am 1. Januar 1923 ihren Betrieb aufnahm. Heute sind wir unseren Gründern für ihre Tat zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Danken wollen wir insbesondere denen, die mitgeholfen haben, den wahren christlichen Raiffeisengeist in unserer Kasse zu erhalten, denn nur in diesem Geiste kann die Raiffeisenkasse und die Raiffeisenbewegung als Ganzes zeitbeständig bleiben. Diese Überzeugung möge uns Leitstern sein für die weitere Tätigkeit und Entwicklung unserer Kasse. Alsdann überbrachte der Verbandsvertreter Dr. Edelmann die Grüße und Glückwünsche des 860 Rassen starken schweizer. Zentralverbandes, würdigte ihre Arbeit im Dienste der Selbstständigkeit unseres Landvolkes und überreichte der Kasse als Anerkennung ihrer Mitarbeit am Aufbau des schweizerischen Raiffeisenwerkes eine Anerkennungsurkunde. Besonders Dank sollte der Verbandsvertreter der grundsatztreuen Kassaverwaltung, an der während all den 25 Jahren Josef von Burg, Aufsichtspräsident, M. Spielmann, zuerst im Vorstand und dann als Kassier, Adolf Meier im Vorstand, J. Odermatt und F. Spielmann im Aufsichtsrat mitgearbeitet haben.

Den Dank der Mitglieder an die Kassabehörden erstattete Bürgermeister von Arg und munterte alle Anwesenden auf, im gleichen Geiste Raiffeisens weiterhin zum Wohle der Gemeinde und ihrer Bewohner zu wirken.

Mit dem Schlußwort des Präsidenten fand dann die schöne, schlicht verlaufene Feier zum 25jährigen Jubiläum unserer Dorfkasse ihren Abschluß, und neubegeistert für die Raiffeisenideale und frisch gestärkt durch den kräftigen Gratis-Imbiß gingen die Mannen wiederum ihrer Tagesarbeit nach.

Vesghen (Arg.). Zur 5. Generalversammlung der Darlehenskasse konnte Präf. Jos. Reinmann-Meier um die 50 Raiffeisenfreunde begrüßen. Der geschäftliche Teil wurde speditiv abgewidelt. Der Vorstand hat in zirka 12 Sitzungen die eingegangenen Geldgesuche behandelt. Gesamtheft wurden 367 Geschäfte im Umsatz von Fr. 365 319 abgewidelt. Es resultierte ein Reingewinn von rund 1400 Fr., so daß die Reserven heute etwas mehr als 4000 Fr. betragen. Mit Umsicht waltete Lehrer Haas im Namen des Aufsichtsrates seines Amtes. Das wachsende Interesse an unserer Dorfkasse darf als guter Stern angesehen werden. Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Mitglieder, so daß mit Zuversicht gerechnet werden kann, daß es nicht allzulange dauert, bis der gesamte Geldverkehr unseres Dorfes durch dieses soziale Werk geht.

Die freie Aussprache hat manches Problem aufgegriffen. Interessante Fragen der Bauernsamen wurden erörtert und abgeklärt. Reich beschenkt mit einem guten „Inini“ ist hoffentlich echte Kameradschaft besiegelt worden. Möge Raiffeisens Güte in unserem Dorfe wachsen, seine Nächstenliebe auch bei uns erstarken, sein Glaube und seine Weisheit in offener Art die Zukunft unseres Dorfes gestalten.

Roggwil (Thurg.). Sonntag, den 29. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse in stattlicher Zahl zur 29. ordentlichen Generalversammlung im „Ochsen“-Saale zu Roggwil. Unter dem Vorsitz von Armenpfleger Fritz Keller, Freidorf, der seine Kenntnisse und Erfahrungen schon während der achten Amtsperiode zur Verfügung stellt, fand die gedruckt vorliegende Traktandenliste ihre unge störte Erledigung. In seinem Eröffnungsworte entbot er allen, besonders den vielen neuen Mitgliedern, einen herzlichen Willkomm und gedachte pietätvoll der im Berichtsjahr Verstorbenen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Aktuar, P. Schwanf, verlesen und vom Präsidenten verdankt. Im Jahresbericht, den der Vorsitzende mit einem Rückblick auf die wirtschaftlichen und politischen Vorgänge der Nachkriegsjahre einleitete, wurde die erfreuliche Weiterentwicklung unserer Raiffeisenkasse festgestellt. Diese

äußert sich in einer Erhöhung der Mitgliederzahl auf 279 und einer Bilanz-erweiterung auf Fr. 7 889 518. Ebenso vergrößerten sich die Ziffern beim Umsatz auf Fr. 16 363 379, bei den Konto-Korrent-Gläubigern auf 955 343 Franken, bei den Darlehen auf Fr. 7 584 675 und bei den Konto-Korrent-Schuldnern auf Fr. 261 645. Die Verminderung des Obligationenbestandes ist durch überwiegende Vermehrung der Sparfahrguthaben um mehr als den doppelten Betrag ausgeglichen. In seinem Bericht betonte Kassier Holliger, daß Sparfahrsamkeit trotz Alters- und Hinterbliebenenversicherung nicht aus der Mode kommen dürfe. Sparguthaben bilden die nötige Ergänzung der Renten, und das Sparen bleibe das bewährte Mittel gegen Verschwendung und bilde einen wesentlichen Bestandteil eines soliden Lebenswandels. Mit Genugtuung war zu vernehmen, daß alle Schuldner ihre Zinsverpflichtungen auf Jahresende erfüllt hatten. Mehr als in den Vorjahren belebten neue und größere Betriebsbedürfnisse das Kreditgeschäft, das 684 000 Fr. Neuauszahlungen aufweist. Vom guten Verlauf des Geschäftsjahres zeugt auch der Reinertrag im Betrag von 120 Fr., der die Reserven auf 318 518 Franken erhöht. Die Ertragsrechnung ist mit Steuerbeträgen zu Gunsten der Gemeinden im Betrag von Fr. 6463.80, des Kantons mit 2297.35 Franken und des Bundes mit Fr. 7035.95 belastet. In einem einfälligen Bericht gab der Präsident des Aufsichtsrates, Gemeindevorsteher Gsell, einen Überblick über die Kontrolltätigkeit. Die Prüfung der Hinterlagen ergab, daß die anvertrauten Gelder in solider Weise angelegt werden. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden von der Versammlung angenommen. Diesen Berichten, welche von den Anwesenden mit Interesse angehört wurden, folgte die Statutenrevision. Dieses Traktandum endigte mit der Zustimmung zur vorgeschlagenen Neufassung, die mit den Normalstatuten übereinstimmt. Die Umfrage wurde von E. Studer, Riedern, benützt. Der Notant wies auf die Gefährdung der landwirtschaftlichen Produktpreise durch die Einfuhr der ausländischen Lebensmittel wie durch die Beseitigung der Preisausgleichssachen hin und lehnte eine Erhöhung der Schuldnerzinsen ab. Der Präsident gab die Zustimmung, daß unser Geldinstitut vorläufig keine Veränderungen des Hypothekenzinsfußes vornehmen werde. Bis zur Entgegennahme der Wesperrurft blieb reichlich Zeit zur Auszahlung der Anteilzinsen.

Ridenbach (Thurg.). 142 von 192 Mitgliedern fanden sich Sonntag, den 29. Februar, im „Scheidweg“, Wilen, zur 47. Generalversammlung der Darlehenskasse Ridenbach-Wilen ein.

Der Präsident, Pantraz Weber, eröffnete die Versammlung mit herzlichem Begrüßungswort und einem allgemeinen Überblick über die internationale Lage. Dann leitete er über zu einer eingehenden Orientierung über den Geschäftsgang und die Entwicklung der Kasse im verflossenen Geschäftsjahr. Einige Zahlen mögen die ständig wachsende Beanspruchung unserer Dorfbank illustrieren. Der Gesamtumsatz belief sich auf 8 745 732.— Franken gegenüber Fr. 7 947 182.— im Vorjahr. Der Reinertrag von 9645 Franken wird wiederum in den Reservenfonds gelegt, der damit auf 109 219 Franken ansteigt. Die Bilanzsumme von Fr. 3 657 906.— entspricht einer Erhöhung gegenüber 1946 um rund Fr. 350 000.—.

Der Bericht des Kassiers, Karl Ehrenzeller, befaßte sich vornehmlich mit den internen Verhältnissen, die einen so erfreulichen Jahresabschluß herbeigeführt haben. Seinen interessanten Ausführungen war zu entnehmen, daß die Kasse im Geschäftsjahr in vermehrtem Maße für Hypothekendarlehen beansprucht wurde, konnten doch Fr. 628 000.— neu placiert werden so daß sich die Gesamtsumme der Hypothekarguthaben auf 2 912 000 Franken stellt. Der Kassier appellierte an sämtliche Mitglieder, ihre überschüssigen Gelder und Sparguthaben bei der eigenen Dorfbank anzulegen, um dieser auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, den Ansprüchen der Kreditfuchenden gerecht zu werden. Er wies speziell auch auf die günstigen Anlagebedingungen hin sowie auf die Tatsache, daß die Kasse als Steuerzahlerin keinen unwesentlichen Beitrag zur Reduktion der Gemeindesteuern leistet. Jak. Braun konnte als Präsident des Aufsichtsrates in seinem Bericht nur Erfreuliches über die Tätigkeit der Kasse und ihrer Funktionäre berichten. Seine Anträge betr. Genehmigung von Jahresrechnung und Dechargeerteilung an sämtliche Funktionäre fanden denn auch einhellige Zustimmung der Versammlung.

Die von der Delegiertenversammlung in Montreux beschlossene Änderung der Normalstatuten wurde einstimmig sanktioniert. Nach einem kurzen Schlußwort des Präsidenten folgten die Auszahlung des Anteilzinseszinses und der Gratisimbiß.

Schänis (St. Gall.). Bei vollbesetztem „Eben“-Saal fand am 25. Januar die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Zwei schöne Lieder des Männerchors Schänis leiteten zum kurzen Eröffnungswort des Präsidenten, Wagnermeister Eberhard über. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde dankend genehmigt. Mit besonderem Interesse wurde der Jahresbericht des Vorstandes entgegengenommen, der Rechnung und Bilanz in den Hauptzügen erörterte und über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane Auskunft gab. Der Gesamtüberblick über Rechnung und Bilanz und Gewinnergebnis ergibt ein erfreuliches Bild einer neuerlichen, ruhigen Weiterentwicklung unseres Institutes. Die Hauptposten weisen folgende Zahlen auf: Umsatz: Fr. 7 800 000.—; Bilanz: Fr. 4 280 000.—; Sparfahrgelder: Fr. 3 112 000.—; Darlehen: Fr. 3 775 000.— (davon Fr. 3 071 000.— Hypothekendarlehen); Reingewinn Fr. 10 500.—; Reserven: Fr. 171 000.—.

Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Ortskassier Josef Glarner, stellte die allseitige Richtigkeit von Rechnung und Bilanz fest, gab Auskunft über das gute Resultat der durchgeführten Titelprüfung und zollte dem Vorstande und dem Kassier den verdienten Dank. Die Traktanden:

Festsetzung des Anteilscheinzinses und Statutenrevision wurden in zustimmendem Sinne erledigt.

Nach kurzer Pause ergriff der Kassier, Lehrer A. Steiner, das Wort zu seinem Referate: „Der Schweizer Franken am Scheideweg.“ Ausgehend von der bestehenden Geldentwertung, der Wechselwirkung von Preis und Lohn, beleuchtete der Referent eingehend die Notlage der Bundesfinanzen. Nicht die ungeheuerliche Schuldenlast aus der Kriegszeit muß jeden Einsichtigen bedenklich stimmen, sondern daß heute in der Hochkonjunktur mit dem Schuldenmachen fruchtloslich weitergefahren wird und daß es unsere oberste Landesbehörde nicht fertig bringt, ein ausgeglichenes Budget vorzulegen. Nicht der gewaltige Steuerdruck macht die Steuerzahler in erster Linie mißmutig, sondern die Feststellung, daß trotz der jährlichen Bundessteuern-Milliarden sich der Schuldenberg fortwährend vergrößert. Was nützt es vom Sparen zu reden, wenn keine Taten folgen? Ist Bundesrat Stampfli hat es nur zu richtig gesagt: „Es ist 5 Minuten vor zwölf.“ Mit lebhaftem Beifall wurden die Ausführungen von der großen Raiffeisenversammlung verdankt, und sie haben den Zweck erreicht, wenn sie zu ernstem Nachdenken angeregt haben. Nachdem in der allgemeinen Umfrage noch einige Anfragen interner Natur beantwortet wurden, konnte der Vorsitzende, Gemeinderat Josef Eberhard, mit allseitigem Danke eine weitere wohlgeungene Generalversammlung schließen.

Sennwald (St. G.). Die am 22. Februar 1948 im Bad „Forstbad“ Sennwald tagende Hauptversammlung der Darlehenskasse Sennwald, vom umfichtigen Präsidium, Tuchfabrikant Paul Aebi sen., geleitet, erfreute sich wie immer eines sehr zahlreichen Besuches, hatten doch 125 von 180 Mitgliedern der Einladung Folge geleistet. Nach dem warmen Begrüßungswort des Vorsitzenden genehmigte die Versammlung das Protokoll der letzten Hauptversammlung (Verfasser: Posthalter Andreas Friedl), die Jahresrechnung und sämtliche Berichte und Anträge. Den führenden Männern unserer Kasse, vorab dem pflichterfüllen und versierten Kassier Jakob Ganter und in seiner ihm auch im Kassawesen treu zur Seite stehenden Frau wurde der verdiente Dank ausgesprochen. Die Arbeit des Kassiers wird von Jahr zu Jahr größer, bedingt durch die stets steigende Zahl der Kassamitglieder — im Rechnungsjahr traten 25 neue Mitglieder der Darlehenskasse Sennwald bei — und den immer größer werdenden Umsatz (Fr. 8 418 647.—). Der Gedanke der genossenschaftlichen Selbsthilfe im Kreditwesen scheint in unserer Gemeinde mehr und mehr Wurzel zu fassen und schuf ein Vertrauen, auf dem erfolgreich weiter gebaut werden kann. Die in die Wahl fallenden Vorstandsmitglieder unterzogen sich wiederum ihren Chargen und wurden einstimmig bestätigt. Im umfassenden und ausführlichen gehaltenen, flotten Präsidialbericht widerspiegelt sich die Freude des Vorstandspräsidenten und seiner Kollegen über die Prosperität der Darlehenskasse Sennwald, die auch im vergangenen Geschäftsjahr eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen hat und sich bei unsern Bürgern einer stets wachsenden Sympathie erfreut. Die so rasch anwachsenden Geschäftsvorfälle bringen auch dem Aufsichtsrat, an dessen Spitze schon seit der Gründung der sich um die Kasse verdienten Kantonsrat Joh. Reich, Sennwald, steht, vermehrte Arbeit, die unentgeltlich geleistet wird. Möge sich unser auf gegenseitige Hilfe aufgebautes Institut, unsere Darlehenskasse Sennwald, auch im laufenden Geschäftsjahr der Beliebtheit erfreuen und neue Freunde gewinnen!

Eins (Arg.). Die 12. Generalversammlung der Darlehenskasse fand am Sonntag, den 29. Februar, in den heimeligen Räumen des bestrenommierten Gasthofes zum „Löwen“ statt. Nach einer kurzen, herzlichen Begrüßung geht der Präsident der Kasse, Dr. R. Kennel, sofort zur Erledigung der Traktanden über. Er gibt eine knappe, sehr übersichtliche Darstellung des abgelaufenen Geschäftsjahres. Die allgemeine Lage unseres Landes spiegelt sich im Geschäftsgang unserer Dorfkasse getreulich wider. Industrie und Handwerk sind voll beschäftigt, die anhaltende Bautätigkeit bewirkt vermehrte Kreditbegehren. Dagegen sind die Ertragnisse der Landwirtschaft durch den Ausfall von Obst und Kartoffeln stark zurückgegangen. Daß es den verantwortlichen Kassa-Organen dennoch gelang, die Aufwärtsbewegung der Kasse zu halten, beweist der Jahresumsatz von Fr. 3 904 700.—. Dabei ist noch zu bedenken, daß hier noch drei andere Banken ihre Niederlassungen haben. Der gewandte Kassier, M. Werdler, gibt einige interessante Einzelheiten aus dem Geschäftsjahr zum besten. Die Zunahme der Sparhefte um fast 70 Stück stellt der Sparfreudigkeit unserer Bevölkerung ein sehr gutes Zeugnis aus und beweist, daß die Annahme der A.S.V. den Sparwillen unserer Mitglieder keineswegs untergraben hat. Auch die Zahl der Obligationäre hat sich vermehrt und verschafft die nötigen Mittel für die immer mehr einlaufenden Kreditgesuche aller Art. Das gleiche, günstige Bild vermittelt auch der Bericht des Aufsichtsrates, der unter dem gewandten Präsidenten, F. Peterhans, die gesamte Arbeit der Kassaorgane kontrollierte und zu einem sehr erfreulichen Schlusse kam. Ein besonderes Verdienst verdienen die Zinser, steht doch bei Rechnungsabluß kein Napfen Zins aus. Der Reingewinn von ca. Fr. 6500.— wird wie alljährlich dem Reservefonds zugewiesen, welcher in den 11 Jahren Tätigkeit nun schon auf Fr. 25 000.— angewachsen ist. Durch einstimmige Annahme der vorgelegten Rechnung spricht die Versammlung den leitenden Personen, ganz besonders aber dem rührigen Kassier Dank und Vertrauen zugleich aus. Noch müssen die Statuten und das Geschäftsreglement etwas geändert werden; die Gründer der Kasse hatten es sich eben nicht träumen lassen, daß die Raiffeisenbewegung in unserem Dorfe so stark Wurzel fassen könnte und in so kurzer Zeit diese enormen Summen erreichen werde. Durch ein kurzes, sachliches Einführungsreferat des Kassiers aufgeklärt, werden die vorgeschlagenen Änderungen einstimmig gutgeheißen. Damit war der

geschäftliche Teil der Versammlung bereits erledigt, und während schon verlockende Bratwurstdüfte aus der bekannten Küche aufstiegen, erhielten die Mitglieder ihren Geschäftsanteilszins ausbezahlt. Die Versammlung war ein Schulbeispiel für Vereinsleitung, und der Berichterstatter möchte diese Art positiver Erledigung allen Präsidenten und Vorständen beifolgend zur Nachahmung empfehlen. Ein wahrhafter Saß bildete den Ausklang der in allen Teilen wohl gelungenen Generalversammlung 1948.

H. Sch.

St. Antoni (Freiburg). Abtrennung des Warenverkehrs und Gründung einer landw. Genossenschaft. Nach den alten Normalstatuten war den Raiffeisenkassen die Möglichkeit gegeben, die genossenschaftliche Vermittlung von landwirtschaftlichen Produkten als Nebenzweig zu betreiben. Davon wurde jedoch ganz wenig Gebrauch gemacht. Lediglich in einigen wenigen Gemeinden, wo weder der Handel vor- teilhaft bediente, noch eine landwirtschaftliche Genossenschaft bestand, beschäftigte sich die Ortskasse auch mit dem Warengeschäft. Es zeigte sich aber immer mehr, daß eine Darlehenskasse für den Warenverkehr vielfach nicht genügend eingerichtet war und in diesem Sektor beim Verband nicht den genügenden Rückhalt finden konnte.

Seit Jahren wurde deshalb vom Verband die Beschränkung der Kassatätigkeit auf das Spar- und Kreditgeschäft als einzig richtig erkannt, besonders nachdem sich teilweise bei Steuerfragen Konflikte mit dem Geschäftsgeheimnis ergeben hatten, indem für den Warenverkehr von den Fiskalorganen die Vorlage der Geschäftsbücher verlangt werden kann. Bei der Revision der Raiffeisen-Normalstatuten ist der Warenhandel ausgegliedert worden, und zwar aus Verantwortung für richtige Tätigkeit der Darlehenskassen einerseits, wie auch für das Gedeihen der landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zwecke andererseits. Bei den wenigen Kassen, die dadurch veranlaßt wurden, ihren bisherigen Handelszweig aufzugeben, sind die entsprechenden Vorarbeiten größtenteils abgeschlossen, vereinzelt so ins Reifestadium getreten, daß der schweizerische Raiffeisenverband Ende 1948 nur noch reine Spar- und Kreditgenossenschaften zu seinen Mitgliedern zählen dürfte.

Diese Auseinandersetzung hat sich kürzlich auch im freiburgischen St. Antoni vollzogen, wo bereits die Kassa-Versammlung von 1947 grundsätzlich die Abtrennung des bisherigen Warengeschäftes beschlossen hatte. Nach gründlicher Vorbereitung konnte am 19. März 1948 die Vervollständigung des Warenverkehrs vollzogen werden, indem das Bezugs- und Absatzgeschäft mit den weiteren Nebenbetrieben in einer neuen landwirtschaftlichen Genossenschaft vereinigt wurde. An der von Kassapresident, Lehrer Stritt, geleiteten Versammlung wurden die vom Verband vorgelegten Statuten angenommen und es erklärten allseits 52 Mitglieder ihren schriftlichen Beitritt zum neuen Genossenschaftsgebilde. Als Organe der Genossenschaft wurde ein Verwaltungsrat von 7 Mitgliedern bestellt und eine Rechnungskommission von 3 Mitgliedern (darunter auch der Kassapresident) gewählt. Der Vorsitz der neuen Genossenschaft wurde Herrn Alois Fasel, Landwirt, übertragen.

Im Anschluß an diese Gründung wird demnächst die Darlehenskasse ihre ordentliche Jahresversammlung abhalten und dabei den Beschluß fassen, die Aktiven und Passiven des bisherigen Warengeschäftes der neuen landwirtschaftlichen Genossenschaft abzutreten. In Voraussicht dieses Beschlusses haben die Mitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaft ihrer Verwaltung bereits entsprechende Kompetenzen eingeräumt zur Übernahme der Warenbilanz, zur Grundbuchamtlichen Verpfändung des Lagerhauses und zur Eröffnung des notwendigen Betriebskreditbeschlusses bei der Darlehenskasse. Die Aufgaben sind neu verteilt; jede der beiden Genossenschaften hat ihr Spezialgebiet — sie werden aber Hand in Hand arbeiten für das Wohl der Dorfgemeinschaft.

Waldstatt (App. A.-Rh.). Am 17. Februar versammelten sich im Saale des Hotel „Hirschen“ die Mitglieder der Darlehenskasse zur Entgegennahme von Bericht und Rechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres. Zur festgesetzten Zeit eröffnete Vorstandspräsident Hans Ruz die Versammlung mit einem kurzen, markanten Begrüßungswort, in dem er der besondern Freude Ausdruck gab über die Anwesenheit der 85 von 98 Mitgliedern.

Die Behandlung der von der Versammlung akzeptierten Traktanden nahm einen guten Verlauf. Eindringliche Erläuterungen über den Verlauf des 3. Geschäftsjahres ergab vorerst der Bericht des Vorstandes. Auf politische, wirtschaftliche und sogar kulturelle Geschehnisse hindeutend, leitete der stoff abgefaßte Bericht des Präsidenten zur eigentlichen Kassentätigkeit über. Den zwei verstorbenen Mitgliedern, den Gemeinderäten Emil Reich und Emil Huber, wurde die übliche Ehrung zuteil. Im weiteren enthielt der Bericht interessantes Zahlenmaterial. Die Bilanzsumme hatte sich im vergangenen Jahr von Fr. 365 077.— auf Fr. 400 714.— erhöht. Der Jahresumsatz ergab in 744 Posten die Summe von Fr. 1 089 981.—. Daraus resultierte ein Reinertrag von Fr. 1850.95, mit welchem der Reservefonds auf Fr. 4254.15 anstieg. In seinen Schlussbetrachtungen unterstrich er an Hand des erfreulichen Abchlusses die Grundgedanken der Raiffeisenkassen, nämlich: Selbsthilfe und Gemeinnutzen.

Den zweiten Teil der Erläuterungen erstattete in gewohnter leicht verständlicher Art der Kassier, Hans Rellwof. Dieser betonte besonders den Sparförm der Bevölkerung von Waldstatt, konnten pro 1947 doch 33 neue Sparhefte ausgestellt werden, deren Zahl auf Ende des Berichtsjahres 194 betrug, die ein Vermögen von Fr. 295 565.— aufwiesen.

In seinem Schlusswort verdankte der Kassier den Schuldneuern die pünktliche Verzinsung der ausstehenden Gelder und gab zugleich der Hoffnung auf einen regen Zutpruch im bereits begonnenen Geschäftsjahr Ausdruck. Der Präsident des Aufsichtsrates, Gemeinderat A. Bischofberger, äußerte sich über die flotte Tätigkeit des Vorstandes und des Kassiers im verflo-

nenen Jahr und stellte die Anträge auf Genehmigung der 1947er Jahresrechnung. Die Berichte wurden von der Versammlung mit Applaus und unter bester Verdankung genehmigt.

Etwas befremdend wirkte die schon nach drei Geschäftsjahren verlangte Statutenrevision, aber nach einlässlichen Orientierungen durch die beiden Präsidenten wurde dieser einhellig zugestimmt.

Gut aufgenommen wurde die Bekanntgabe der Zinssätze ab 1. Januar 1948 sowie die heutige Anteilsscheinzinsauszahlung von 3 Prozent und Verabsolutung eines Spezialschlüssels.

Waltenswil (Arg.). Zur Entgegennahme der Rechnung über das 6. Geschäftsjahr versammelten sich Sonntag, den 22. Februar, im Schulhaus 57 Mitglieder unserer Raiffeisenkasse. Unter der schneidigen Leitung des eifrigen Präsidenten, Joh. Koch, wurden die Traktanden fliegend abgewidelt. Rechnung und Bilanz wurden genehmigt, und auch den neuen Statuten wurde diskussionslos zugestimmt. Mit Befriedigung nahm man vom guten Geschäftsgang Kenntnis, woraus ein Reingewinn von Fr. 2355.— resultierte, mit dem der Reservefonds unserer jungen Kasse auf Fr. 5733.— ansteigt. Durch 10 Neueintritte hat sich die Zahl der Mitglieder auf 82 erhöht. Der Umsatz stieg um 200 000 Franken auf 1 240 000 und die Bilanzsumme um 40 000 Fr. auf 540 000 Fr. 84 Prozent der Bilanzsumme sind in Hypotheken angelegt. Von echtem Raiffeisengeist durchdrungen, forderte Albert Giger, Kaufmann, die Anwesenden auf, die Jugend zu vermehrter Sparsamkeit anzuhalten. Anschließend hielt der Kassier, Lehrer H. Gallati, einen Vortrag über die Raiffeisenkasse Waltenswil, verglichen mit ihren Nachbaraffen. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins begab man sich ins Restaurant zur „Bünzbrücke“ zu einem wahrhaften Zöblig, wo noch friedliche Raiffeisenkameradschaft gepflegt wurde.

Wattwil (St. Gall.). Der Besuch der Jahresversammlung der Darlehensaffen-Mitglieder vom Sonntag, den 14. März, war wiederum ein guter. Der Präsident, a. Kantonsrat Wälle, begrüßte vorab die neuen Mitglieder, sowie auch ein Grüpplein Gründer. Der Vorstehende dankte in seinem Jahresbericht Kassier E. Anderegg für seine große Jahresarbeit, auch den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat. Mit Befriedigung wies er hin auf die rege Benützung unserer Kasse durch die Mitglieder und auf die vielen Spareinleger, die alle mitgeholfen haben zur Förderung des gefunden, bodenständigen Solidaritätswerkes. Der Jahresabschluss ist ein überaus günstiger; der Reinertrag beträgt Fr. 12 462.— und wird dem Reservefonds überwiesen, der damit auf Fr. 112 870.— ansteigt. Der Berichtserfasser des Aufsichtsrates, E. Anderegg, lobte in seinem Bericht die überfichtliche, genaue Kassensführung, sowie die Arbeit des Protokollführers, und seine Anträge fanden einstimmige Annahme. Kassier E. Anderegg hielt einen kurzen Rückblick über die Entwicklung unserer Kasse seit Beginn bis auf den heutigen Tag.

Statutenrevision: Im Jahre 1936 haben die eidgenössischen Räte eine Revision des Schweizerischen Obligationenrechtes vorgenommen und dabei auch die Bestimmungen über die Genossenschaften neu gefasst. Unsere Statuten mußten nun auch den Vorschriften angepaßt werden. Präsident und Kassier orientieren die Versammlung über die nötigen Änderungen. Ohne Diskussion werden die vorgeschlagenen Anpassungen genehmigt. Aus der Mitte der Versammlung erhielt unser Präsident eine wohlverdiente Gratulation für die Ehrung, die ihm vom Schweiz. Bauernverband für 25jährige Buchführung auf seinem Bauernbetriebe zuteil wurde. Alsdann schloß Präsident Wälle mit einem Appell zur weiteren Mitarbeit an unserer Kasse die schön verlaufene Versammlung. F. Z.

Wittenbach (St. G.). Wie die vergangenen Geschäftsjahre, so vermochte auch das 36. Geschäftsjahr den Umsatz, die Bilanz sowie die Mitgliederzahl zu steigern, eine erfreuliche Feststellung! So erschien denn auch eine stattliche Zahl Mitglieder zur Generalversammlung vom 29. Februar in den „Wider“-Odenhof. In seinem Begrüßungswort gab der Vorstehende, Präsident E. Mazonauer, einen Überblick auf die heutige Lage auf dem Wohnungsmarkt, die Arbeitslage und Beschäftigungsmöglichkeit. Im weiteren hob er mit Genugtuung hervor, daß unsere Dorfbank immer noch für alle Sparguthaben 2½ % Zins ausschüttet und für keine Darlehen mehr als 3½ % Zins verlangt. Solche Leistungen steigern die Wertföhlung unserer Kasse seitens der Bevölkerung. Wir dürfen froh sein, eine gut aufgebaute, wohlfundierte Dorfbank innert unsern Gemarkungen zu haben.

In flotter Folge wurden die statutarischen Traktanden erledigt. Im Jahresbericht des Vorstandes konnte der stets initiativste Präsident auf das Anwachsen unserer Kasse hinweisen. Er bezeichnete das verfloßene Geschäftsjahr als ein ausgezeichnetes und stellte mit Freuden das Ansteigen der Mitgliederzahl fest. Der Totalumsatz pro 1947 beziffert sich auf Fr. 20 721 300.—, rund 3 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Bilanzsumme steht bei einer Vermehrung um Fr. 419 780.— auf Fr. 7 227 560.—. Die Ertragsrechnung schließt bei Fr. 220 110.— Einnahmen und Fr. 196 377.— Ausgaben mit einem Reinertrag von Fr. 23 733.— ab, durch welchen der Reservefond auf Fr. 286 494.— anwächst. Kassier E. Steigmeier erläuterte eingehend einzelne Posten. Auf 2079 Sparheften sind Fr. 4 634 832.— gutgeschrieben. Wenn die Spareinlagen ebenso merklich gestiegen sind, so ist das ein Beweis eines gesunden Sparwillens. Einstimmig wurden hierauf die Anträge des Aufsichtsrates gutgeheißen, die Rechnung genehmigt und den Kassabehörden der verdiente Dank für ihre umsichtige Tätigkeit ausgesprochen. Die anschließende Statutenrevision, wobei die Statuten dem neuen Recht angepaßt werden mußten, nahm kurze Zeit in Anspruch, da die

Statutenänderungen diskussionslos angenommen wurden.

Mit der Generalversammlung konnte unser Kassier E. Steigmeier sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern, welches Anlaß vom Vorstehenden be-
nützt wurde, dem Jubilaren namens der Kassabehörden und der Mitglieder für seine verdienstvolle, umsichtige Arbeit für unsere Kasse wärmstens zu danken. Er hob vor allem hervor, daß die Kasse unter der Verwaltung des Jubilaren in allen wichtigen Positionen eine erfreuliche Zunahme aufweist. Zum Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm eine prächtige Uhr überreicht. Auch kam ein Gratulations schreiben von Dir. Heuberger an den Jubilaren zur Verlesung, und J. Defelin, früherer Kassier, brachte seine Glückwünsche an Kassier und Kasse in poetischer Form zum Ausdruck. 3.

Bühlach (Thurg.). Recht zahlreich fanden sich die Raiffeisenmänner der Municipalgemeinde im Saale des „Löwen“ ein zur 13. ordentlichen Generalversammlung. In seinem herzlichen Willkomm an alle machte der Präsident, Ernst Kreis, „Zum Tannenhof“, einen kurzen Rückblick auf das abgelassene Jahr und gedachte ehrend des uns durch den Tod entrisenen Mitgliedes Jean Schmidhauser. Die Jahresrechnung, die wieder recht erfreuliche Fortschritte aufwies, zeigt einen Umsatz von Fr. 2 690 567 in 1914 Posten. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1 475 185 gestiegen, und der schöne Reingewinn von Fr. 5212.45 konnte dem Reservefonds zugeschrieben werden. Die Mitgliederzahl beträgt heute 105. Die Berichte des Vorstandspräsidenten und des Präsidenten des Aufsichtsrates sowie die Erläuterungen des Kassiers zeigten den Mitgliedern die andauernd fortschreitende Entwicklung unserer Dorfbank und das steigende Zutrauen der Bevölkerung. Trotz des großen Ertragsausfalles in der Landwirtschaft, bedingt durch die große Trockenheit des verfloßenen Jahres, haben wir dank der geordneten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ein gutes Jahr hinter uns. Mit dem wärmsten Dank an unsern pflichtbewußten Kassier, Robert Keller, wurde die Rechnung gutgeheißen. Die Statutenrevision (Anpassung an die neuen Vorschriften des Obligationenrechtes für die Genossenschaften) wurde nach den orientierenden Erläuterungen einstimmig angenommen. Mit Freude wollen wir weiter bauen an unserer blühenden Dorfbank, auf daß diese genossenschaftliche Selbsthilfe immer mehr erstarke und gedeihe. E. M.

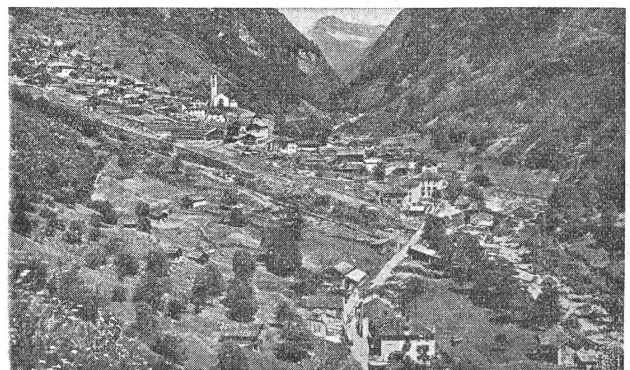
Aus der Gründungstätigkeit.

Zum rege pulsierenden Raiffeisenleben, das während den letzten Wochen an den ordentlichen Generalversammlungen der Darlehensaffen landauf, landab im dörflichen Leben hervortrat, gestellte sich auch eine Reihe erfolgreich verlaufener Gründungsversammlungen.

So wurden in den waadtlandischen Gemeinden Champagne und Bonvillars b. Grandson, wo Pfarrer Rusterholz die Initiative ergriffen hatte, nach aufklärenden Referaten von Verbandsrevisor Froidevaux in kurzen Intervallen zwei Raiffeisenkassen geschaffen. Neuland verzeichnet auch der Süd-Zura, indem Gemeindepräsident Lehrer Hirschi, Renan, angeregt durch Beispiele in der Nachbarhaft, nach einem Orientierungsreferat des gleichen Verbandsvertreters, zur Schaffung einer Darlehenskasse schritt.

Trotz lebhafter Opposition aus Bankkreisen gelang es der Regsamkeit von Herrn Lehrer Habermacher, im untern Teil der ausgedehnten Luzernischen Gemeinde Luthern die Darlehenskasse Hoffstatt zu gründen, nachdem Verbandsrevisor E. Böhler in öffentlicher Versammlung die nötige Aufklärung verschafft und beim Gründungsakt vom 17. März mit ergänzenden Begleitungen aufgewartet hatte.

Neuland ist auch in Graubünden, und zwar in einer bisher dem Raiffeisengedanken verschlossen gewesenen italienischen Talschaft zu verzeichnen, nämlich im entlegenen, wegen ungenügenden Einkommensverhältnissen unter andauernder Entvölkerung leidenden Calanca tal, wohl des steinreichsten Hochtales der Schweiz. Die in Arvigo vollzogene Erstgründung ist auf die Initiative des jungen, fortschrittlich gesinnten Dorfpfarrers Wolf zurückzuführen. Im Anschluß an ein im vergangenen Monat Dezember gehaltenes Orientierungsreferat von Dr. E. Riva gab Dir. Heuberger in der konstituierenden Generalversammlung vom 21. März nähere Aufklärung und es vollzog sich der Gründungsakt unter schneidiger Leitung von a. Gemeindepräsident Daldini, in lebhafter Begeisterung über die bedeutungsvolle Selbsthilfe-



tat. Erfreulicherweise stellte sich der heutige Gemeindepräsident S. Margna für den Rassevorsitz zur Verfügung, während das Kassieramt dem Gemeindefassier Scolari übertragen wurde. Dir. Heuberger beglückwünschte die zum Teil in der deutschen Schweiz als sympathische, wandernde Glaser bekannten, in hartem Existenzkampf stehenden Vergler der besondern Sympathie des Verbandes.

Vorbereitungen für weitere Gründungen sind, meistens angeregt durch bestehende, eindrucksvoll wirkende Rassen, noch in verschiedenen Gegenden im Gange, so daß es an Stoff für die Neulandrubrik in nächster Zeit nicht fehlen wird.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken.

Reinwil (Arg.). Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben.

Am 24. Februar verbreitete sich die Trauerbotschaft vom plötzlichen Hinschiede unseres lieben Gemeindeamman und Präsidenten der Darlehenskasse Josef Sachs. Unfassbar für Familie und Gemeinde; eine Herzlähmung hat diesen in der Vollkraft stehenden Mann jäh geknickt.

Josef Sachs wurde im Jahre 1892 in Winterthurl geboren, verbrachte dort eine sonnige Jugendzeit; nach seiner Schulbildung arbeitete er auf dem ausgedehnten Bauernhof seiner Eltern, den er nun sein eigen nennen konnte. Schon früh wählte man Josef Sachs in verschiedene öffentliche Ämter. Als im Jahre 1938 in unserer Gemeinde eine Darlehenskasse gegründet wurde, übernahm er vertrauensvoll das Präsidium, das er nun 10 Jahre, bis zu seinem Tode, mit Freude und Liebe inne hatte. Als umfichtiger Beamter stand er der Gemeinde vor und war Mitglied des aargauischen Großen Rates. Überall durch seine stille, ruhige Haltung geachtet.

Schwer wird Josef Sachs vermisst in seiner Familie, auf seinem Hofe, aber nicht zuletzt hinterläßt er eine empfindliche Lücke in der Gemeinde und Öffentlichkeit.

Das überaus große Leihengeseite sagte so deutlich, wie lieb und angesehen der Verstorbene war. Über dem Grabeshügel liegt zum Andenken der Kranz der Darlehenskasse ihrem lieben Präsidenten. Möge sein Geist bei uns weiterleben und diesen Mann stets in Erinnerung halten. Den Hinterbliebenen aber möge der Allmächtige Trost senden in ihrem schweren Leide.

Eichberg (St. Gall.). Am 29. Februar wurde in Eichberg ein Mann zu Grabe getragen, welcher es verdient, auch an dieser Stelle erwähnt zu werden. Am 1. Juli 1875 erblickte Johannes Hältner, Bienenzüchter, das Licht der Welt als einziger Sohn einer bodenständigen Bauernfamilie. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Primarschule von Eichberg und faum der Schule entlassen, half er schon wacker im väterlichen Betriebe mit. Kaum 20jährig, verlor er seinen Vater, und nun übernahm der junge Mann, zusammen mit seiner Mutter, den väterlichen Betrieb. Seine Lieblingsarbeit brachten ihm die Bienen, welche der Verstorbene mit sehr viel Fachkenntnis pflegte; nicht umsonst bekam er den Beinamen „Bienenzüchter“, unter welchem der Verstorbene im ganzen Bezirk Oberrheintal allgemein bekannt war. Aber auch die Öffentlichkeit wurde auf den initiativen Mann aufmerksam. Während mehreren Amtsbauern war Hältner Mitglied des Gemeinderates von Eichberg, in welcher Eigenschaft er der Gemeinde große Dienste leistete. Im Jahre 1936 wurde auf seine Initiative hin die Darlehenskasse Eich-

berg und zwei Jahre später die Bauerngenossenschaft Eichberg gegründet. In beiden Institutionen wurde Vater Hältner schon bei der Gründung in den Vorstand und in der Darlehenskasse einige Jahre später zum Präsidenten gewählt. In diesen Ämtern blieb er, bis ihn Gesundheitsrückichten zwangen, zurückzutreten. Es war denn auch für Vater Hältner eine große Genugtuung zu sehen, wie sich die beiden Genossenschaften aus bescheidenen Anfängen innert 10 Jahren zu sehr segensreichen Institutionen für die Gemeinde entwickelten. Aber auch für den krafttrotzenden Bauersmann kamen nach und nach die Zeichen des Alters. Vor zirka fünf Jahren machte sich ein Herzleiden bemerkbar, welches sich zusehends verschlimmerte. Seit zirka einem halben Jahre war das Leiden derart fortgeschritten, daß alle ärztliche Kunst die Krankheit nur noch zu lindern, jedoch nicht zu heilen vermochte. So trat der Tod dann am Abend des 26. Februar als ein Erlöser von schwerem Leiden an den Verbliebenen heran. Der Dank für die der Öffentlichkeit geleisteten Dienste sei hier zum Ausdruck gebracht, mit der Versicherung, dem Verstorbenen ein dankbares Andenken über das Grab hinaus zu bewahren. Er ruhe in Gottes Frieden.

F. G.

Vermischtes.

Die Zudervorlage ist in der Volksabstimmung vom 14. März 1948 mit 481 032 Nein gegen 271 293 Ja wuchtig verworfen worden. Lediglich die Kantone Freiburg und Genf lieferten kleine annehmende Mehrheiten. Damit wird sich die Frage der Selbsthilfe aufwerfen, um auf diesem Gebiete den Landesbedürfnissen, speziell denjenigen der Landwirtschaft, entgegenzukommen.

Hauptursache der Verwerfung dürfte neben der Furcht vor der Lebenskostenverteuerung vor allem die mit der Vorlage verbunden gewesene Staatswirtschaft gewesen sein, von der weite Kreise genug haben; aber auch die Furcht vor Einschränkung der persönlichen Freiheit dürfte speziell im landwirtschaftlichen Sektor die Ablehnung verursacht haben. Wenn man bedenkt, was dem Landvolk durch gewisse Gesetzgebungen während den Kriegsjahren bescheert wurde, als das Referendumsventil praktisch ausgeschaltet war — wir erinnern z. B. an das famose Bürgerrecht und gewisse Bestimmungen des Entschuldungsgesetzes —, muß man einigermassen verstehen, daß weite ländliche Kreise gegen neue Bundesvorlagen, mögen sie noch so gut gemeint sein, skeptisch eingestellt sind.

Die Bedeutung der Reserven zeigt sich ganz besonders bei den vor 100 und mehr Jahren geschaffenen, durch alle Zeitstürme hindurch gekommenen Sparkassen, speziell in den Kantonen Appenzel A.-Rh., Bern, Waadt und Zürich. Dank den sorgsam zusammengetragenen Reserven ist es den betr. Institutionen möglich, mit einer z. T. nur 1/2 Prozent ausmachenden Zinsmarge auszukommen. So konnte die im 135. Geschäftsjahr stehende Sparkasse Wädenswil, dank Reserven im Umfang von 8,14 Prozent ihrer gesamten Verbindlichkeiten, pro 1947 ihre Schuldner zu 3 1/2 Prozent bedienen und den Spareinlegern 3 Prozent vergüten.

Eine Mahnung an die Raiffeisenkassen, speziell an jene, bei denen sich abwegige Verzettlungsgelüste für allerlei Zwecke bemerkbar machen, die statutenmäßige Ausrüstung der Reserven strenge einzuhalten und dadurch Schuldner und Gläubigern in steigendem Maße dienen zu können.

VDG-Tagung. Der am 4. März in Zürich abgehaltene Verbandstag des Verbandes ostschweizerischer landw. Genossenschaften in Winterthur zählte nicht weniger als 740 Abgeordnete und Gäste. Er genehmigte anstandslos, nach ausföhrreichen Berichten von Präf. Dr. Hofmann und Dir.



Abschlußzahlen 1947 der Schweiz. Raiffeisenkassen.

Nachdem die Jahresrechnungen der angeschlossenen Rassen dieses Jahr mit vorbildlicher Promptheit beim Verbande eingegangen sind, war es der statistischen Abteilung möglich, das Material so zu verarbeiten, daß bereits am 20. März die definitiven Gesamtzahlen vorlagen. Die Zusammenstellung der Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen ergibt in den hauptsächlichsten Zahlen das folgende sehr erfreuliche Bild:

	1946	1947	Zuwachs pro 1947
Rassenzahl	838	855	17
Mitgliederzahl	83 294	86 820	3 526
Spareinlegerzahl	328 671	347 091	18 420
Spareinlagen	467 678 026.05 Fr.	506 743 901.43 Fr.	39 065 875.38 Fr.
Hypothekar-Darlehen	448 950 280.84 Fr.	497 556 693.34 Fr.	48 606 412.50 Fr.
Bilanz-Summe	770 603 931.38 Fr.	832 055 724.61 Fr.	61 451 793.23 Fr.
Umsatz	1 610 634 026.41 Fr.	1 742 495 765.70 Fr.	131 861 739.29 Fr.
Gesamt-Unkosten (incl. Steuern)	3 228 828.53 Fr.	3 518 609.02 Fr.	289 780.49 Fr.
Reingewinn	2 649 711.64 Fr.	3 069 556.05 Fr.	419 844.41 Fr.
Reserven	28 706 613.47 Fr.	31 776 169.52 Fr.	3 069 556.05 Fr.

Dr. Dürtschi die Jahresrechnung. Am gemeinsamen Mittagessen sprach der schweizerische Bauernsekretär Prof. Dr. Howald, der auf die jüngsten Entwicklungen im Osten hinwies und dem Schutze des Kleinbauern das Wort redete.

Schaffung einer Kantonalbank abgelehnt. Der genferische Souverän hat in der Volksabstimmung vom 14. März 1948, die von der Partei der Arbeit lancierte Initiative zur Schaffung einer Kantonalbank mit 14 962 gegen 7980 Stimmen abgelehnt.

Eine obligatorische Gebäudeversicherung soll nun auch im Wallis geschaffen werden, nachdem eine bezügliche, etwas überladene Vorlage im Jahre 1930 Zustimmung des Souveräns nicht fand. Man wird es allseits, nicht zuletzt auch bei den Raiffeisenkassen begrüßen, wenn, ähnlich wie in fast allen andern Kantonen, auch im Wallis eine solche sicherlich wohltätig sich auswirkende Einrichtung geschaffen wird, nachdem doch verhältnismäßig oft Brände kleineren oder größeren Ausmaßes vorkommen und in solchen Fällen das Angewiesensein auf freiwillige Hilfstätigkeit nicht immer angenehm ist.

Bürokratismus. Während den Kriegsjahren wurden Industriefirmen und Banken zum Umbruch und Bepflanzung von Brachland veranlaßt. Bei hohen Produktionskosten wurde Getreide und Gemüse gepflanzt und dem Personal in kleinen Quantitäten abgegeben. Nun kommt Bern und verlangt über die im Jahre 1946 erfolgten Zuteilungen an die einzelnen Angestellten ein detailliertes Verzeichnis, vermutlich zu statistischen Zwecken. Wenn man für solche nutzlose Erhebungen sich Zeit nimmt, ist es nicht verwunderlich, daß der kriegswirtschaftliche Abbau in Bern nur sehr zögernd vor sich geht und im Volk draußen Auffassungen aufkommen, die nichts weniger als staatsbejahend lauten.

Urteil im Strafprozeß Leutenegger, Horn (Thg.). Der ehemalige 51jährige Gemeindefreiber von Horn, Walter Leutenegger, wurde wegen wiederholten Betruges und wiederholter Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit verurteilt, ferner zur Bezahlung des Schadenbetrages von 274 000 Franken.

Wie gepanscht wurde. Der Bericht der Weinhandelskommission führt einige Beispiele an, die zeigen, wie gepanscht wurde. So wurden bei einer Firma in der Zeit vom Juni 1944 bis Juli 1946 folgende unrechtmäßige Mischungen festgestellt: 91 000 Liter Döle de Sion 1944 enthielten 70 Prozent Döle, 18 Prozent Agier, 12 Prozent spanischen Rioja. 205 000 Liter Fendant de Sion wurden hergestellt aus 39 Prozent premier crue, 32 Prozent Fendant, 8 Prozent La Côte, 8 Prozent Genfer, 13 Prozent ausländischen Weißweinen. 37 000 Liter Cépess bestanden aus 7 Prozent Cépess, 42 Prozent Lavaur, 27 Prozent La Côte, 14 Prozent Genfer, 10 Prozent spanischem La Mancha. 43 000 Liter Lavaur enthielten 58 Prozent Lavaur, 23 Prozent La Côte, 10 Prozent spanischen San Cugat. — Der Barbera wurde während des Krieges oft aus spanischem und französischem Wein in Verbindung mit Mistella hergestellt. — Schwere Mißbräuche ergaben sich ferner beim Beltliner.

Eine „gemütliche“ Rettungsaktion vor 100 Jahren. In Sursee stürzte anno 1848 ein 50 Fuß tiefer Sodbrunnen ein, wobei ein Arbeiter verschüttet wurde. Die Ausgrabung wurde nachts über eingestellt, da man glaubte, daß der Arbeiter den Tod gefunden habe, weil kein Gerüstholz oder eine andere Sicherung außer einer Leiter vorhanden war. Nach dreitägigem Graben von sechs Arbeitern konnte der Verschüttete ohne jede Verletzung geborgen werden. Mit großem Erstaunen nahm er den bereitgestellten Sarg wahr.

Ds Tubackpfiffli

Meinrad Schwaller

Chom, Pfiffli, muesch mer d'Zit vertribe,
As Plange woot mi ubernää;
I mag nit lääse, mag nit schriibe,
Drum muesch du mier jitz Gsellschaft gää!

Arzöll mer eppis, tuusigs Pfiffli,
Du chasch es ja verblüemlet guet;
Da isch Tubak, as ganzis Hüüfli,
Nai gib mer Lääb, mach mer Muet.

Wi das scho brennt u wärmt u gluetet!
As Rüüchli ringlet, treüt u chert. —
Ja, Pfiffli, i ha's scho vermuetet:
Du hesch ds Arzölle nit verleret!

»Dier güt es glich«, wosch du mer sääge,
»As wi dim durre Tubakluub:
Du giisch ganz uf im Chummerlääbe, —
Zrugg bliib as Hüüfli Aeschestuub.« —

Die Urner zur Anwendung des eidg. Entschuldungsgesetzes. Der Urner Landrat billigte in einer letzten Sitzung einhellig den regierungsrechtlichen Vorschlag auf Nichteinführung einer Tilgungskasse. Der Sprecher der Regierung betonte, daß die komplizierte Materie der eidg. Gesetzgebung eher den Verhältnissen der großen Kantone angepaßt sei. Man könne sich schwerlich vorstellen, daß ein Urner Landwirt sich 25 Jahre lang gleichsam bevormunden lasse, wie diesen den zugemutet werde, die der Hilfe der Tilgungskasse bedürfen.

Mantelverwechslung am thurg. Unterverbandstag vom 20. März 1948 im Hotel „Helvetia“ in Sulgen.

Vermißt wird Regenmantel, dunkel beige, ohne Gürtel, mit grünlichem Taschentuch. — Zurückgeblieben ist dagegen grauer Regenmantel, mit Gürtel und Monogramm „H“, mit weißem Taschentuch. Mitteilungen erbeten an Verb. Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.



Warum wird der
HAUSER-
Viehweideapparat
immer mehr bevorzugt?

Herr A. H. in Cambach schreibt:
Ich bin seit **5 Jahren** im Besitze eines elektrischen Viehhüteapparates System »Hauser«.
Ich kann diesen Apparat bestens empfehlen, da die unerwartet lange Batteriedauer und die sehr solide Konstruktion **hervorragend** sind.

Auch Ihnen wird der »Hauser«-Apparat gefallen. Er ist handlich, leicht und kostet nur Fr. 164.— (Zubehör Fr. 39.50).

Verlangen Sie Gratisprospekt und Gutachten durch



HAUSER
APPARATE GMBH

WÄDENSWIL / Tel. 051 95 66 66

Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

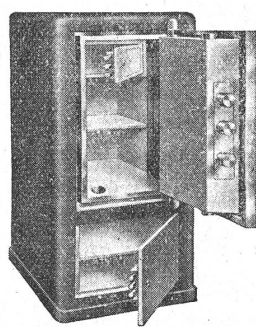
modernster Art!

Panzertüren • Tresoranlagen • Aktenschränke

Bauer AG Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau Nordstraße 25

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen



Briefkasten.

An R. S. in D. Verbindlichen Dank für Ihre freundliche Zustimmungsbekundung zu den neuen Normalstatuten. Es wird dereinst zu den wertvollsten Tatsachen der Geschichte unseres Verbandes gezählt werden, daß die sozusagen einhellige Zustimmung, wie sie letztes Jahr am Verbandstag in Montreux erfolgte, von den einzelnen Lokalkassen in imponierender Weise bestätigt wurde; noch bedeutsamer aber ist das warum, nämlich, weil die bestbewährten Fundamentalforderungen unverändert hochgehalten und neu verankert wurden. Raiffeisengruß ins sonnige Bergtal.

An E. M. in Z. Die guten Bankabschlüsse pro 1947 mit namhaften Bilanz-, Umsatz- und Gewinnerweiterungen bestätigen tatsächlich erneut, daß das solide Bankwesen sein Fortkommen ganz wohl findet, auch wenn daneben als Ergänzungsinstitute noch dichte Reize von gemeinnützigen Raiffeisenkassen bestehen, denen bekanntlich Gelder aus dem dörflichen Kreis zufließen, die keinem andern Geldinstitut zugeführt, sondern brach und zinslos liegen würden. Gleichwohl wird es — wie seit 50 Jahren — immer wieder Bankleiter geben, welche den Raiffeisenkassen jegliche Existenzberechtigung absprechen, was indessen deren Verbreitung nicht behindert, sondern eher fördert.

Zum Nachdenken.

Die Zivilisation hat keinen Platz für den Müßiggänger. Es ist natürlich, zu arbeiten und anzuerkennen, daß Glück und Wohlstand sich nur durch ehrliche Arbeit gewinnen lassen. Die menschliche Misere entspringt zum großen Teil dem Versuch, aus dieser natürlichen Bahn auszubrechen.

Henry Ford.

Humor.

Genau nach Reglement. — Kondukteur: „Mein Herr, das Rauchen hier ist nicht gestattet!“ — „Aber ich bin doch der einzige Passagier im Wagen.“ — „Ganz egal! Und wenn gar keiner drin ist, geraucht werden darf einfach nicht!“ „Grüne.“

Redaktionsnotiz. Die Berichte über die Generalversammlungen unserer Darlehenskassen gingen so zahlreich ein, daß wir einen Teil auf die nächste Nummer zurückstellen mußten.

Ackereggen

5—8 bäumig

2 Jahre geprüft u. anerkannt von der landwirtschaftl. Stiftung TRIEUR in Brugg

Preise Fr. 118.- bis 195.-

Patentschutz 62078

Prosp. und Preislisten gratis

JB. SCHAIBLE, ETTINGEN
bei Basel Tel. (061) 651 87

Der Lanker hütet besser

Drunten im Flachland und oben auf der Alp, an stötzigen Halden - überall findet man den Lanker. Er hütet Ihr Vieh zuverlässiger. Auf ihn kann man sich verlassen. Wer mit Zeit und Geld haushalten muß, der kauft den Lanker.



Jeder Landwirt kennt den Lanker, mindestens dem Namen nach. Er ist wohl der bestbewährte und meistgekaufte Viehhüter. Einfach in der Bedienung (Einknopfsystem) mit patentierten Vorteilen. Wer den besten will, kauft den Lanker.

Verlangen Sie mit Postkarte oder durch Telefon (071) 9 41 24 den illustrierten Prospekt oder die Adresse der nächsten Verkaufsstelle.

Lanker & Co. Apparatebau Speicher (App.)

- Einrichtung und Führung von Buchhaltungen
- Abschlüsse und Revisionen
- Ausarbeitung von Statuten und Reglementen
- Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchesstraße 25
Chur, Bahnhofstraße 6



SCHWEIZERISCHE MOBILIAR

Versicherungen:

FEUER · EINBRUCH · GLAS · WASSER · ELEMENTAR

Klebestoff M N

Erhältlich bei landwirtschaftlichen Genossenschaften

Alleinfabrikant

H. MOHN, WEINFELDEN

Feststraße

Tel. (072) 5 13 81

klebt Säcke, Wagenblachen, Leder, Feuerwehr- u. Jaucheschläuche, Segeltuch, Ueberkleider usw.

Absolut wasser- u. wärmefest, sowie witterungsbeständig
Dauerhafter als hand- und maschinengenäht
Unbegrenzt lagerfähig. Beste Referenzen

PREIS: **Fr. 13.50** per kg und **Fr. 7.50** per 1/2 kg

Das Gerben von Häuten und Fellen, sowie das

Lidern von Pelzfellen

besorge ich fortwährend.

Kaufe Häute und Felle jeder Art.

NIKLAUS EGLI,

Krümmentswil-Krummenau (St.G.)
Tel. 7 30 33